

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 18. Mai 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando:  
Bieteschabl. 3.30 RM, monatl. 1.10 RM,  
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
Einzeln Nummer 5 Pf. Sonntags-  
nummer mit illustrierter Sonntags-  
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Bei-  
abonnements: 1.10 RM pro Monat.  
Eingetragen in die Post-Zeitungs-  
Verzeichnisse. Unter Kreuzband für  
Deutschland und Österreich-Ungarn  
2.50 RM, für das übrige Ausland  
4 RM pro Monat. Postabonnements  
nehmen an: Belgien, Dänemark,  
Dolland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst täglich.

#### Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsheftige Kolon-  
zeile über deren Raum 60 Pf. für  
politische und gesellschaftliche Vereins-  
und Berichtsblätter 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte  
Wort 20 Pf. (zweifach 2 festgedruckte  
Wörter), jedes weitere Wort 10 Pf., jedes  
Stellenanzeige und Schlafstellenan-  
zeige das erste Wort 10 Pf., jedes  
weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buch-  
staben zählen für zwei Worte. Inserate  
für die nächste Nummer müssen bis  
5 Uhr nachmittags in der Expedition  
abgegeben werden. Die Expedition ist  
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

## Rückblick und Ausblick.

Das Schlachtfeld läßt sich jetzt überschauen. Es bestätigt sich dabei nur, was von vornherein klar war: das überraschende Aenderungen nirgends eingetreten sind. Nach den Hauptwahlen liegen die Dinge so, daß Konservative und Zentrum einige wenige Sitze eingebüßt haben, was aber ihre Position in keiner Weise beeinträchtigt. Die Nationalliberalen haben etliche Mandate erobert. Auch Freisinn und Sozialdemokratie könnten bei den Stichwahlen noch einige Mandate gewinnen, wenn — der Freisinn sich noch in letzter Stunde seines Liberalismus erinnert.

Daß die Sozialdemokratie mit keinem erheblichen Mandatsgewinn rechnen konnte, war von vornherein klar. Der „Vorwärts“ hat das ja auch noch in den letzten Tagen wiederholt hervorgehoben. Die Sozialdemokratie konnte im günstigsten Falle außer den eroberten sieben Wahlbezirken noch zwei oder drei Berliner Mandate holen — das war aber auch das Neueste. Das ist im ersten Anstöße nicht gelungen, wenn auch die Stichwahlen noch manches bessern können. Bei den strittigen Mandaten handelt es sich nur um einige wenige Wahlmänner — um Wahlmänner, deren Wahl häufig wieder von dem Mehr einer einzigen Urwählerstimme abhängt. So wenig die Sozialdemokratie Ursache zum Prahlern hätte, wenn sie durch das Mehrheranholen von ein paar Duzend Urwählern in der ersten und zweiten Klasse — denn das hätte ja gereicht! — diese zwei Berliner Mandate mehr erobert hätte, so wenig Ursache hat sie, sich die Genugtuung über ihren Wahlerfolg durch reine Zufallsentscheidungen — denn um mehr handelt es sich nicht! — vergällen zu lassen.

Natürlich hätten wir uns des günstigeren Ausfalls gefreut — aber das Schwerkgewicht liegt doch einzig und allein in der aufgebrauchten Wählerzahl, und da kann sich die Sozialdemokratie eines vollen und ehrlichen Erfolges rühmen. Steht die Zahl der eroberten Mandate in einem grotesken Mißverhältnis zur Zahl der von der Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen — um so schlimmer für das Klendest aller Wahlsysteme, um so besser vom Standpunkt der Agitation aus! Und auf die Aufrüttelung der Massen, auf die Empörung der breiten Volksschichten kommt es doch einzig und allein an! Denn nur die Volksem-pörung kann die Dreiklassensmach hinwegfegen! Sollten sich die Wahlrechtsheloten so lange gedulden, bis die liberale Unterstützung den proletarischen Volksmassen das gleiche Wahlrecht erobern hilft, so könnten sie sich auf etliche Jahrtausende einrichten!

Deshalb haben die liberalen Blätter recht, die den sozialdemokratischen Erfolg unumwunden zugeben, den Erfolg, der in dem Aufgehob der Wählermassen liegt, die diesmal für die Sozialdemokratie aufmarschierten. Daß dieser Erfolg erst ein erster kleiner Erfolg ist, ein Vorstoß, dem andere, kräftigere, rücksichtslosere folgen müssen, weiß die Sozialdemokratie allzugut selbst, als daß es nötig wäre, daß das Masse-Organ und das Dertel-Blatt sich in holdem Vereen über den angeblichen Mißerfolg der Sozialdemokratie zu mokieren brauchten. Und wenn sie sich über die „großen Worte“ des „Vorwärts“ vor der Wahl und ihres geringen Effekts bei der Wahl amüsieren, so wollen wir ihnen dies kindliche Vergnügen nicht stören. Herr Paul Harns und Herr Dertel mögen immerhin glauben, daß es eine viel größere Sache sei, wenn ein paar hundert Geldsackwähler als erst- und zweiklassige Privilegierte auf Grund eines hundertfachen Wahlrechts ein Mandat erobern, als wenn Zehntausende und Aberzehntausende drittklassiger Wähler trotz aller Perfidie des Wahlrechts zur öffentlichen Stimmabgabe veranlaßt werden. Sehr möglich, daß die Geldsackwähler schon die Sorge um das gefährdete Portemonnaie zur Wahrung der Interessen veranlaßt — bei den breiten Volksmassen bedarf es nur leider noch immer starker Beschwörungen und „großer Worte“, um sie auf die Schanzen zu rufen.

Daß das Proletariat sowohl in Berlin wie in ganz Preußen in Massen den Aufrufen der Sozialdemokratie gefolgt ist, wird von den einsichtigeren unserer Gegner denn auch zugegeben. Wenn erst die genauen Zahlen über die Wahlbeteiligung vorliegen, wird sich ja zeigen, um wieviel größer noch diesmal die Wahlbeteiligung gewesen ist als 1908, wo die Sozialdemokratie doch auch bereits 600 000 Wähler mußerte.

Als Beispiel der gesteigerten Wahlbeteiligung mögen die Zahlen aus dem 9. Berliner Landtagswahlbezirk dienen. Das Verhältnis stellt sich folgendermaßen:

Jahr	Ur-wähler überhaupt	sozialdemokratische Wähler
1908	44 573	23 144
1913	53 981	31 037

Nicht nur absolut, sondern auch prozentual war hier die Zahl der sozialdemokratischen Wähler 1913 weit größer als vor fünf Jahren. Die Zahl der Wahlberechtigten hatte zwar im 908 zugenommen, dafür aber auch die Zahl der sozialdemokratischen Wähler um 7883. Und das, trotzdem dieser Wahlkreis nächst dem 11. Berliner Landtagswahlbezirk als der sicherste aller Berliner Wahlkreise galt, als völlig unentzerrbarer Parteibesitz.

Was für Berlin 9 gilt, gilt für alle Wahlkreise. Mindestens eine Million Wähler hat ihr Votum für die Sozialdemokratie und damit für das gleiche Wahlrecht abgegeben. Wer diesen Erfolg nicht zu würdigen vermag, mag sich auszeichnen auf die Mogel- und Schacherpolitik um die kapitalistische Verteilung verstehen, aber vom Wesen der Demokratie und der Bedeutung demokratischer Kundgebungen hat er keine blasse Ahnung.

Wir aber wollen dafür sorgen, daß zur ersten Million rotter preussischer Landtagswähler recht bald die zweite Million kommt. Und weiter wollen wir dafür sorgen, daß aus jedem Wähler auch ein Kämpfer wird. Das ist die einzige Garantie für die Eroberung des gleichen Wahlrechts in Preußen!

Ein Teil der freisinnigen Presse gibt angesichts der Stichwahl-situation der Hoffnung Ausdruck, daß nun doch noch eine Verständigung zwischen Sozialdemokratie und Fortschrittspartei eintreten möge. Dieser Wunsch ist nur zu verständlich, denn durch eine solche Verständigung könnte für diese beiden Parteien noch eine ganze Anzahl Mandate — zusammen mindestens 10 — gewonnen werden, die sonst der Reaktion zufallen würden.

Wie von allem Anfang an nimmt die Sozialdemokratie auch heute noch den Standpunkt ein, daß es gar nichts Selbstverständlicheres und Näherliegendes geben könnte, als solche Verständigung. Nur ist sie natürlich auch heute noch der unerschütterlichen Ansicht, daß die „Verständigung“ nicht etwa darin bestehen kann, daß die Sozialdemokratie einfach den Freisinn herausgibt, ohne auch ihrerseits vom Freisinn Gegenstände zu erhalten. In einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen kann die Sozialdemokratie zugunsten des Freisinn den Ausschlag geben in Teltow-Beestow, Kassel-Land, Flensburg, Breslau usw. Dafür muß die Sozialdemokratie selbstverständlich auch vom Freisinn ein entsprechendes Entgegenkommen verlangen.

Sollte der Freisinn auch jetzt noch nur den nehmenden Teil spielen wollen, so bedeutete das von vornherein das Scheitern jeder Verständigung und damit auch die Unmöglichkeit jeder Unterstützung irgend eines freisinnigen Kandidaten! Und es wäre eine arge Illusion, wenn der Freisinn etwa darauf rechnen wollte, daß dennoch irgendwo die örtlichen Wahlmänner der Sozialdemokratie aus der Reihe tanzen würden. Was der preussische Parteitag als Gesamtervertretung der sozialdemokratischen Partei ganz Preußens beschloßen hat, gilt für alle Wahlkreise Preußens. Nur die vom preussischen Parteitag dazu bestimmte Zentralleitung vermag letztgültige Beschlüsse zu fassen.

Eine interessante Äußerung über die Stellung der Regierung und der preussischen Mehrheitsparteien zur Wahlreform macht die „Köln. Volkzeitung“. Sie schreibt:

„Daß im Laufe der nächsten Sitzungsperiode dem Landtag ein neuer Wahlreformversuch der Regierung vorgelegt wird, kann als ziemlich bestimmt angenommen werden. Als ganz falsch aber ist der Glaube zu bezeichnen, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich in diesem Augenblick schon schlüssig darüber geworden ist, welche Schritte er endgültig in dieser Sache ergreifen soll. So lange der Ausfall der Wahlen noch kein klares Bild über die künftige Gestaltung des Abgeordnetenhauses gegeben hat, kann der Ministerpräsident nicht an eine Neuordnung der Wahlrechtsfrage herantreten, die er natürlich so gestalten möchte, daß er annehmen darf, eine Mehrheit für seinen Vorschlag zu finden. Man wird unter keinen Umständen das zweifelhafte Experiment einer Wiederholung aussetzen, eine neue Wahlreform ähnlich zerstückelt zu sehen, wie es damals geschah, als das Abgeordnetenhaus die Stätte recht unerfreulicher Kämpfe und Zänkereien war. Inzwischen hat sich an dem Standpunkt der Fraktionen so gut wie nichts geändert, und es müßte schon bei den bevorstehenden Wahlen eine wesentliche Verschiebung der Kräfteverhältnisse eintreten, wenn sich die Regierung dadurch veranlaßt sehen sollte, einige ihrer grundlegenden Anschauungen zu opfern. Daran ist vor der Zeit nicht zu denken. Freisinn und Sozialdemokratie nebst den geistesverwandten Gruppen sind nach wie vor entschlossen, nur einer solchen Reform ihre Zustimmung zu erteilen, die weit über das Maß dessen hinausgeht, was die Regierung zugestehen kann. Und andererseits wird die Rechte mit einem großen Teil des Zentrums so zurückhaltend bleiben, daß eine Einigung des Hauses auf einer annehmbaren Grundlage fast ausgeschlossen erscheint. Auch darf das Herrenhaus nicht vergessen werden, wo man sich ganz besonders dagegen sträuben wird, einer Demokratisierung des preussischen Wahlrechts das Wort zu reden, wenn auch verschiedentlich von sehr bedeutenden Mitgliedern dieses Hauses die Notwendigkeit, maßvolle Reformen einzuführen, nicht bestritten worden ist. So schwebt also das Projekt der kommenden Wahlvorlage noch vollkommen in der Luft, und Meldungen, die von irgendwelchen bestimmten Plänen zu berichten wissen, können kurzerhand als falsch bezeichnet werden.“

Das ist deutlich! Was Freisinn und Sozialdemokratie verlangen, soll weit über das hinausgehen, was die Regierung zugestehen kann! Weßhalb aber kann die Regierung der Forderung einer entschiedeneren Reform angeblich nicht nachfahren? Weil

ein „großer Teil des Zentrums“ entschlossen ist, „so zurückhaltend zu bleiben“, wie es den Interessen des Junkertums entspricht!

Dabei verrät dies kostbare Geständnis des rheinischen Zentrumsblattes absolut nichts Neues. Vielmehr war es jedem Kundigen klar, daß das Zentrum auch im neuen Landtage genau die selbe Judasrolle spielen wird wie im alten Hause. Nur von bodenloser Unverschämtheit zeugt das offene Geständnis der ultramontanen Wahlrechtseinde!

Es bleibt schon dabei: die entrechteten Volksmassen werden noch ganz andere Formen ihres Protestes wählen müssen, wenn sie sich nicht ewig narren lassen wollen! Volkrechte lassen sich nicht ersinnen und erschauern, sie müssen erkämpft werden!

## Unsere Stichwahlen.

Die bisher vorliegenden Resultate lassen eine Uebersicht über die Wahlkreise, in denen unsere Genossen in Stichwahl stehen, nur schwer erkennen. In folgenden Kreisen kommen sozialdemokratische Kandidaten wahrscheinlich in die Stichwahl: Frankfurt a. M. Bisher: Fortschrittler. Es sind gewählt 646 Fortschrittler, 367 Sozialdemokraten und 227 Nationalliberale. 280 Stichwahlen sind erforderlich; davon ist die Sozialdemokratie an 134 Stichwahlen beteiligt, so daß die Entscheidung erst bei den Stichwahlen fällt.

Brandenburg-Westhavelland. Bisher: Konservativ. 358 Konservative, 176 Sozialdemokraten, 157 Fortschrittler, 44 Nationalliberale; 22 Stichwahlen sind vorzunehmen. Wahrscheinlich ist auch hier Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten nötig.

Ebersfeld (St.), Varmen (St.). Bisher: Hinjmann (natl.), Ganke (Sp.). Für die liberalen Kandidaten wurden 357 Wahlmänner gewählt, für die vereinigte Rechte 264, für die Sozialdemokraten 336 Wahlmänner. 144 Stichwahlen sind erforderlich. Stichwahl zwischen den liberalen und den sozialdemokratischen Kandidaten wahrscheinlich.

Hersford (St. u. L.), Halle, Bielefeld (St. u. L.). (Bisher: Rindweg, A., Meyer zu Zerrendorf, M., Siebert, A.) Es wurden gewählt: 348 konservative, 327 sozialdemokratische, 259 nationalliberale, 88 christlich-soziale und 75 fortschrittliche Wahlmänner. 75 Stichwahlen sind nötig. Der Ausgang ist ungewiß.

Hörholz, Blumenthal, Uchim. Bisher: Martens (natl.). Es erhielten Amtsgerichtsrat Dr. Martens (natl.) 123 Wahlmänner, Hofbesitzer Weidenhöfer (St.) 79, Pfanckuche (Sp.) 9 und der sozialdemokratische Kandidat Reiche 107 Wahlmänner. Es ist Stichwahl zwischen Martens (natl.) und Reiche (Soz.) erforderlich.

Kiel (St.), Bordesholm, Neumünster (St.). (Bisher: Hoff, Sp.) Nach den Ergebnissen der Wahlmännerwahlen ist zwischen dem bisherigen Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Lehrer Hoff, und dem sozialdemokratischen Kandidaten, Redakteur Breour, Stichwahl erforderlich.

Rinneberg. (Bisher: Graf Kollke, St.). Es wurden gewählt für Kollke (St.) 207, für Fegter (Sp.) 121, v. Elm (Soz.) 122. Somit ist Stichwahl zwischen Freikonservativen und Sozialdemokraten nötig.

Altona (St.). (Bisher: Waldstein Sp.) 581. Stichwahl zwischen Waldstein (Sp.) und Adler (Soz.).

Stormarn, Wandsbek (St.). (Bisher: v. Bonin, St.) Nach der Anzahl der bisher gewählten Wahlmänner ist Stichwahl zwischen Landrat v. Bonin (St.) und Bartels (Soz.) wahrscheinlich.

Harburg (St. u. L.). (Bisher: Just, natl.) Stichwahl zwischen Just (natl.) und Müller (Soz.).

## Nieder-Barnim — Ober-Barnim.

Das Resultat im Landtagswahlbezirk Nieder-Barnim — Ober-Barnim stellt sich als ein noch glänzenderes heraus, als wir gestern mitteilen konnten. 2382 Wahlmänner (gegen 1800 im Jahre 1908) waren zu wählen. Nicht zustande gekommen sind über 20 Wahlen. In Stichwahl sind über 100 gelangt: an über 20 nehmen die Sozialdemokraten teil. Von den Wahlmännern sind sozialdemokratisch 1040 (gegen 588 im Jahre 1908), ihnen zunächst kommen die konservativen, dann folgen die liberalen Stimmen — die genauen Ziffern stehen noch aus. Gegen 10 Wahlmänner brachten die Demokraten auf. Das vorläufige amtliche Resultat melde als gewählt 653 Konservative, 422 Liberale, 2 Demokraten sowie 26 Unbekannt und teilt mit, daß 188 Stichwahlen erforderlich sind. Im Jahre 1908 stimmten trotz des konservativ-freisinnigen Scheppbündnisses bei der Abgeordnetenwahl 145 bis 160 gegen den konservativen Wismasch. Es ist demnach der sozialdemokratische Sieg mit hoher Wahrscheinlichkeit sicher.

Im einzelnen entfiel auf die einzelnen Wahlbezirke (unter Hinzurechnung der in den nichtgenannten den größeren Orten überwiesenen Landbezirke) folgende Anzahl von sozialdemokratischen Wahlmännern:

auf Niederbarnim insgesamt 967,  
und zwar in Alt-Landsberg 1, Bernau 19, Biesdorf 1, Borsigwalde 23, Erkner 3, Fredersdorf 2, Friedrichsfelde 14 (darunter 4 in der I. und II. Abteilung), Friedrichsthal 2, Franz-Buchholz 6, Friedrichshagen 26, Gr.-Schönebeck —, Seltersdorf 1, Seinersdorf 1, Dersfelde 5, Hennickendorf 2,

Hohenschönhausen 8, Karlshorst 7 (darunter 2 in der I. und II. Abteilung), Karow —, Kaulsdorf 5, Richtenberg 388 (darunter 50 in der I., 132 in der II. Abteilung), Maßdorf 10, Neuenhagen 2, Nieder-Schönhausen 24, Ober-Schönweide 60, Oranienburg 20, Panlow 12, Panlow, Landbezirk (Schönwalde, Schönwalde, Bassdorf, Zühlendorf, Benfisdorf, Summt, Wanditz, Stolzenhagen) 29, Petershagen 3, Reinickendorf-West 36, Reinickendorf-Ost 58, Rosenthal 17, Königsplatz 6, Rüdersdorf (mit Lössdorf und Kalkberge) 18, Sachsenhausen 2, Stralau 10 (darunter 2 in der I. und II. Abteilung), Schöneiche 3, Tegel 36, Waldmannslust 14, Weißensee 38, Woltersdorf 4, Wuhlgraben 1, Zerpenschleuse —;

### Auf Oberbarnim insgesamt 73,

und zwar in Diefenthal 2, Biesdorf 1, Eberswalde 12, Freienwalde 6, Heegermühle 16, Kupferhammer 3, Labenburg 1, Sichterfelde 1, Schöppfurth 4, Steinfurth 4, Strausberg 15 (davon 10 in Abteilung I und II), Bernau 2, Briesen 6.

## 10. Berliner Landtagswahlbezirk.

Es wurden gewählt 417 sozialdemokratische und 420 fortschrittliche Wahlmänner. 20 Stichwahlen entscheiden über den Ausfall der Wahl.

## 12. Berliner Landtagswahlbezirk.

Es wurden insgesamt gewählt 328 sozialdemokratische, 164 fortschrittliche, 22 konservative und 15 nationalliberale Wahlmänner. In 216 Fällen müssen Stichwahlen stattfinden.

## Ergebnisse der Wahlmännerwahlen.

Als Sonnabendnachmittag 2 Uhr waren 435 Ergebnisse aus 272 Wahlkreisen bekannt. Es sind 388 Kandidaten als gewählt zu betrachten, 41 Stichwahlen haben stattgefunden, 6 Wahlen stehen noch unentschieden, da nicht alle Resultate der Wahlmännerwahlen bekannt sind. Bis her sind als gewählt zu betrachten 139 Konservative, 48 Freikonservative, 57 Nationalliberale, 25 Volksparteiler, 100 Zentrum, 10 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. An 11 Stichwahlen sind beteiligt 17 Konservative, 13 Freikonservative, 22 Nationalliberale, 12 Volkspartei, 4 Zentrum, 1 Pole, 1 Bund der Landwirte, 1 Deutschsozialer, 11 Sozialdemokraten. Die Konservativen verlieren 10 und gewinnen 7 Sitze.

die Freikonservativen verlieren 5 und gewinnen 2, die Nationalliberalen verlieren 4 und gewinnen 8, die Volkspartei verliert 5 und gewinnt 4, das Zentrum verliert 4 und gewinnt 3, die Sozialdemokraten gewinnen 1, die Polen verlieren 2 Sitze.

## Die Annahmeerklärung des Wahlmanns.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die gewählten Wahlmänner binnen drei Tagen die Erklärung abgeben müssen, daß sie die Wahl annehmen. Sollte das in einzelnen Fällen noch nicht geschehen sein, so müssen die Betreffenden sofort dem Wahlvorsteher mitteilen, daß sie die Wahl annehmen. Annahme unter Protest oder Vorbehalt, ebenso das Ausbleiben der Mitteilung der Annahme der Wahl über die dreitägige Frist hinaus gilt als Ablehnung. Wird die Wahl abgelehnt, dann ist umgehend eine Neuwahl anzuzusetzen.

## Politische Uebersicht.

### Eine Herikal-konservativ-nationalliberale Tripel-Entente.

Die Zentrumslösung ist seit einiger Zeit bemüht, die Nationalliberalen zum Anschluß an den schwarzblauen Block zu bewegen. Deshalb ist in den größeren ultramonarchen Blättern der Kampf gegen den Nationalliberalismus in den Hintergrund getreten und nicht selten findet man sogar allerlei Komplimente an die Adresse der rechtsnationalliberalen Führer. Die antihäretische „Kölnener Korrespondenz“ hat denn auch vor ungefähr 8 Tagen enthüllt, daß bereits mehrfach Besprechungen von Zentrumsführern stattgefunden haben, in denen darüber beraten wurde, wie man den Nationalliberalismus zu einer Annäherung an die Herikal-konservative Koalition veranlassen und eine Art Tripel-Entente zwischen dem Zentrum, den Konservativen und den Nationalliberalen herstellen könne, in der das Zentrum gewissermaßen den politischen Schwerpunkt bilde. Daß diese Enthüllung kein leeres Hirngespinnst ist, beweist die schöne Rede, die der Justizrat Dr. Karl Vahsen vor einigen Tagen in Köln gehalten hat. Nach der Mitteilung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ redete er dort einer Verständigung zwischen Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen das Wort und meinte:

„Positive und praktische politische Arbeit läßt sich, wie bei uns die Dinge liegen, nun einmal nur leisten, wenn die positiven bürgerlichen Parteien, Konservativen, Zentrum und Liberale, soweit sie eben positive Arbeit als notwendig erkennen und zu leisten bereit sind, sich von Fall zu Fall verständigen, um eine parlamentarische Mehrheit zu bilden; wenn sie sich nach bester Möglichkeit betragen, und ohne feste Gemeinschaft zwar, die nicht möglich, auch nicht nötig ist, aber von Fall zu Fall, wie gesagt, eine brauchbare Mittellinie suchen, welche natürlich keine Partei dann voll befriedigen kann, aber doch die einzige Möglichkeit ist, um unsere politische Entwicklung voranzubringen. Das ist vielleicht eine sehr nüchterne und hausbackene Weisheit; aber es ist nun einmal gegenüber unseren tatsächlichen Zuständen und gegenüber der Zerissenheit unseres Parteiwesens die einzige politische Weisheit, welche in der rauhen Wirklichkeit sich hält: Nicht Unterdrückung oder Ausschaltung dieser oder jener Partei, sondern möglichst einträchtiges Zusammenarbeiten unter gegenseitigen Konzessionen, soweit solche möglich sind, und vor allem unter Anerkennung der parlamentarischen Gleichberechtigung der Gegenparteien.“

### Die Forderung neuer Ausnahmegeetze für Elsaß-Lothringen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“, das Kanzlerblatt, schweigt sich völlig über die Gründe aus, welche die Regierung dazu bestimmen, nicht nur eine bloße Wiederherstellung des am 18. Juni 1902 aufgehobenen ehemaligen Diktaturparagrafen, sondern sogar eine wesentliche Verstärkung dieses Ausnahmegeetzes für die Reichslande zu fordern. Allen Anschein nach ist der Regierung das vorzeitige Bekanntwerden ihres Planes sehr unangenehm gekommen, so daß sie in der Eile nicht eine halbwegs plausible Begründung zu finden vermag, bedeutet doch die Absicht, wieder Ausnahmegeetze für Elsaß-Lothringen zu fordern, nichts anderes, als eine offene Bankrotterklärung der in den letzten Jahren von ihnen herab betriebenen Politik. Denn die Re-

gierung erklärt damit, daß es ein vollständiger Mißgriff war, als sie vor zwei Jahren Elsaß-Lothringen auf eine neue verfassungsmäßige Grundlage stellte.

An Stelle der „Nordd. Allgem. Ztg.“ verliert die „Köln. Zeitung“ in einem anheimelnd in Berlin geschriebenen Artikel, die geplanten Ausnahmemaßregeln zu rechtfertigen; freilich läuft das ganze Gerede lediglich darauf hinaus, daß noch in einem beträchtlichen Teil der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung starke Sympathien für Frankreich herrschen und einzelne dieser Kreise verheißene antideutsche Agitationen treiben — Tatsachen, die jeder Politiker auch bisher schon wußte und sicherlich auch der preussischen Regierung nicht unbekannt waren, als sie um jeden Preis vor zwei Jahren eine Verfassungsreform für die Reichslande durchzuführen suchte.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt nämlich:  
„Wer mit aufmerksamen Augen die Entwicklung der Vereine nationalitätlicher Richtung seit dem Inkrafttreten des Reichsverfassungsgesetzes und die Entwicklung der in französischer Sprache erscheinenden Presse seit dem Zeitpunkt verfolgt hat, wo die Freiheit des Reichspressegesetzes nicht mehr durch den Diktaturparagrafen beschränkt war, der weiß, daß in Elsaß-Lothringen von den liberalen Bestimmungen der beiden Gesetze nur der Rationalismus in seiner schroffsten Form großen Nutzen gehabt hat. Die Prozesse gegen die Vorraine Sportive und die Verhandlungen über die Auflösung des Souvenir Français haben zur Genüge gezeigt, daß es nicht möglich ist, mit dem bestehenden Recht den politischen Schädlingen beizukommen, die in diesen Vereinen sich betätigen und eine antideutsche Beeinflussung des Volkes verfolgen. Deshalb muß neues Recht geschaffen werden; dabei kann es sich nicht um Rechtsbestimmungen handeln, die einzelne Fälle mit strengerer Strafe belegen, denn es handelt sich um die allgemeine Haltung dieser Presse, die bisher gerade in denjenigen Teilen am schädlichsten gewirkt hat, in denen von einer strafrechtlichen Verfolgung keine Rede sein konnte. Die ausschließliche Erörterung der Politik der Elsaß-französischen Presse nach französischen Gesichtspunkten, die Verfolgung national-französischer Politik, die beständige Verurteilung der deutschen Außenpolitik, machen die Elsaß-französischen Presse geradezu zu einem Faktor der öffentlichen Meinung Frankreichs, so daß diese Presse in keiner Weise von den in Frankreich erscheinenden Blättern sich unterscheidet. Wenn man Blätter, wie den Matin, die Libre Parole, das Echo de Paris verbietet, so erscheint das als eine halbe Maßregel, wenn ihr nicht ein ähnliches Vorgehen gegen die gleichgesinnten Blätter im eigenen Lande folgt oder folgen kann. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Elsaß-Lothringische Regierung, die sich, wie wir wissen, von der Richtigkeit dieser Gedanken längst überzeugt hat, nun einen solchen entscheidenden Schritt beim Bundesrat unternommen hat, und wir halten es für gewiß, daß Bundesrat und Reichstag diese Maßregeln zur Bekämpfung der reichslandischen Anarchie gütlich werden.“

### Dem Verdienste seine Krone.

Der Kaiser hat dem Prinzen Heinrich XXXIII. Neuj. j. 2. anlässlich seiner heutigen Vermählung mit der Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen den Orden des Adlersorden 1. Klasse verliehen.

### Erledigter Reichstagsstift.

Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Thinsfeld (3.) ist gestern abend infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Der Verstorbene war Vertreter des 6. Oberbayerischen Wahlkreises und gehörte seit 1898 dem Reichstage an.

Der Kreis Oberbayern 6 — Weilheim — ist alter Weisheit des Zentrums. Bei der letzten Wahl erhielten der Zentrumskandidat 14 582, die Sozialdemokraten 3794, die Fortschrittler 3121, die Wähler 1609 Stimmen.

### Die mecklenburgische Verfassungskomödie.

Der mecklenburgische außerordentliche Landtag hielt am Freitag wieder eine Plenarsitzung ab, um die Verfassungsvorlage zu beraten. Ueber die Sitzung wird berichtet: „Aus dem Bericht des Verfassungskomitees geht hervor, daß sich das Komitee nicht einmal in den Hauptpunkten einigen konnte. Man ist sich nur darin einig, daß die Zusammenfassung des Landtages für Schwerin und Greifswald verschieden sein soll. Ueber die Zusammenfassung selber gehen die Meinungen aber noch weit auseinander. Die Seestädte Rostock und Wismar haben die Vorlage prinzipiell abgelehnt.“

### Interessante Aufschlüsse über die Entwicklung der Landwirtschaft.

Der Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für Westfalen bemerkt zu der Entwicklung der westfälischen Landwirtschaft in den Jahren 1906—1910, daß sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Westfalen seit 1895 um über 40 000 vermehrt hat. 25 000 dieser neuen Betriebe bewirtschafteten aber nur Pachtland, und die größte Zunahme entfällt auf den Regierungsbezirk Münster, in dem der größte Teil der Arbeiter des rheinisch-westfälischen Industriebeziers ansässig ist. Aber obgleich sich die Kleinbetriebe erheblich vermehrt haben, ist doch ein Rückgang in der Größe der Gesamtfläche eingetreten, die auf diese Zweigbetriebe entfällt. Denn während 1892 auf 100 Hektar Wirtschaftsfäche auf Betriebe von unter 2 Hektar Größe noch 10,38 Hektar kamen, sind es jetzt nur noch 8,94 Hektar. Die entgegengesetzte Entwicklung findet man beim Großgrundbesitz. Hier kamen 1892 auf 100 Hektar Wirtschaftsfäche 4,77 Hektar, 1907 aber 6,63 Hektar! Die wirtschaftliche Entwicklung hat aber den Großgrundbesitz begünstigt. Die Landwirtschaftskammer kommt denn auch zu dem Ergebnis: „Als eine erfreuliche Erscheinung, die erkennen läßt, daß trotz der Zunahme der Parzellendrucke eine weitergehende Zersplitterung von „Bauernland“ nicht eingetreten ist, darf beachtet werden, daß der Anteil der Wirtschaftsfäche der Parzellen- und Kleinbetriebe an der Gesamtwirtschaftsfäche trotz der ziffernmäßigen Vermehrung dieser Betriebe nicht nur nicht im Zunehmen, sondern bauernd in einer Abnahme begriffen ist. Es wird hieraus geschlossen werden können, daß die günstigen Besitzverhältnisse in der Provinz Westfalen noch keineswegs gefährdet sind, und daß der Bestand des mittel- und großbäuerlichen Besitzes für absehbare Zeit in dem bisherigen überwiegenden Umfang gesichert erscheint.“

Hier wird in dürren Worten die Behauptung widerlegt, der kleine und mittlere Grundbesitz nehme zu.

### Unzurechnungsfähig, aber doch in des Königs Noe.

Einen bemerkenswerten Beitrag zu dem Kapitel „Widowathen im Heere“ liefert wieder ein Fall, der vor dem Dresdener Kriegsgericht zur Verhandlung gelangte. Ein ganzes Bataillon Straftaten wurde dem dienstuntauglichen und geistig minderwertigen Soldaten Schörlig vom Infanterie-Regiment Nr. 178 zur Last gelegt. Mithin überlegung, Angehöriger, Beharren im Angehörigen, Gehorsamsverweigerung, Widerlegung und tätlicher Angriff gegen einen Vorgesetzten — Straftaten, auf

die eine jahrelange Gefängnisstrafe steht! Und was hatte der junge Mann getan? Er war in angetrunkenem Zustande von einer Weihnachtsfeier gekommen und hatte in der 11. Stunde nachts vor dem verschlossenen Kafenentor dem Posten zugerufen, er solle den Torhüter herausschicken, damit geöffnet werde. Als der Posten nicht antwortete, wollte Schörlig selbst klingeln, das wurde ihm verboten. „Ich klingel doch“, drängte sich Sch. zur Klingel und schob den Posten beiseite. Auf der Wache soll er dann eine unmillitäre Haltung eingenommen und den Kopf nicht hoch gehalten haben. Während der Kamensfeststellung erlitt Schörlig einen Anfall und fiel bewußlos auf die Weische. Die Vorgesetzten hielten den Anfall für simuliert. Diese Annahme wurde aber später vom ärztlichen Sachverständigen widerlegt. Im Laufe der Untersuchung kam die Anklagebehörde auf den Anfall zurück und nun gab Schörlig an, daß er im Jahre 1910 einmal schwer mißhandelt worden sei und seit dieser Zeit Anfälle habe. Schon während der Dienstzeit hatte Sch. mehrere Anfälle gehabt, er mußte jedesmal vom Dienst befreit werden. Man hat aber nichts getan; weder einen Arzt geholt, noch irgendwelche Erörterungen über die Art der krankhaften Anfälle angestellt. Der junge Mann mußte erst straflos werden, ehe man der Veranlassung auf den Grund ging. Es wurde eine Beobachtung auf den Geisteszustand angeordnet und der Sachverständige erklärte, daß Schörlig ausgesprochener Epileptiker sei, auch liege geistige Minderwertigkeit vor. Am fraglichen Tage habe sich Sch. in einem krankhaften Zustande befunden und es sei möglich, daß die freie Willensäußerung ausgeschlossen war. Infolge seiner krankhaften Veranlassung sei Schörlig dienstuntauglich. Dieses Gutachten erliefen dem Gericht nicht überzeugend. Es ordnete die Einholung eines Obergutachtens an. Die zu diesem Zwecke eingeleitete ärztliche Kommission hielt aber ebenfalls die Unzurechnungsfähigkeit für wahrscheinlich. Darauf mußte Schörlig von der mit schwerer Strafe bedrohten Anklage freigesprochen werden. Der bedauernde junge Mann hat aber fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Er wird nun vom Militär entlassen.

## Das Ende des Balkankrieges.

### Keine Störung des bulgarisch-serbischen Bündnisses.

Belgrad, 17. Mai. In Besprechung der serbisch-bulgarischen Beziehungen erklärt „Samouprano“, daß Serbien nicht im entferntesten daran denke, Bulgarien anzugreifen. Die schwebenden Fragen sollten im Wege freundschaftlichen Gedankenaustausches zwischen der serbischen und bulgarischen Regierung geregelt werden. Serbien habe in territorialer Hinsicht von Bulgarien nichts zu fordern und werde alles tun, um einen Konflikt mit dem Verbündeten vorzubeugen. Die serbische Regierung werde im Rahmen der legitimen serbischen Interessen alles daran setzen, daß das Bündnis zwischen Serbien und Bulgarien erhalten bleibe.

### Die Entlassung der österreichischen Reservisten.

Wien, 17. Mai. Die „Militärische Rundschau“ ist zu folgender Mitteilung ermächtigt: In die Korpskommandos des 1. bis einschließlich des 14. Korps ergeht ein Erlaß, nach dem alle Reservisten der Jahrgänge 1909 und 1908 zu entlassen sind. Die Entlassung umfaßt etwa 35 000 Mann. Ferner wurde die teilweise Entlassung der Jahrgänge der Ersatzreserve 1910 und 1911 in einer Gesamtzahl von etwa 15 000 Mann verfügt. Die Zahl der zu entlassenden Reservisten und Ersatzreservisten beträgt somit etwa 50 000. Aus den Bereichen der Korps in Bosnien und der Herzegovina und Dalmatien finden vorläufig keine Entlassungen einderufenen Mannschaften statt.

### Serbische Demobilisierung.

Belgrad, 17. Mai. Den Blättern zufolge sollen im Laufe der nächsten Woche die Reservisten des dritten Aufgebotes entlassen werden.

## Eine offiziöse deutsche Stimme über die Bagdadbahnfrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:  
Die bereits vor zwei Jahren eingeleiteten Verhandlungen zwischen England und der Türkei über die Fragen des Persischen Golfs sind in den letzten Wochen ihrem Abschluß nahegebracht worden. Die hierdurch berührten deutschen Interessen bestehen in der Hauptsache aus der deutschen Beteiligung an der Bagdadbahn. Die deutsche Gruppe, welche in dem Bagdad-Eisenbahnunternehmen die führende Stellung einnimmt, hat, soweit die Interessen und Rechte der Bagdad-Eisenbahngesellschaft in Betracht kommen, im März 1911, bei dem Abschluß der Finanzverträge über den Weiterbau der Bahn bis Bagdad und der Erteilung der Konzession für die Zweiglinie nach Alexandrette und den Hafen von Alexandrette, den Weg für eine britisch-türkische Verständigung frei gemacht; dies in der richtigen Erkenntnis, daß eine Verständigung zwischen England und der Türkei über die seit Jahrzehnten unstrittenen Fragen des Persischen Golfs, und Hand in Hand damit eine Verständigung zwischen Deutschland und England hinsichtlich der mit der Bagdadbahn zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen, ein schweres Hindernis für die Vollendung dieses Kulturwerkes beseitigen und die großen wirtschaftlichen Zwecke, die allein auf deutscher Seite von Anfang an mit diesem Unternehmen verfolgt wurden, in hohem Maße fördern werde. Die deutsche Gruppe hat sich damals im Prinzip damit einverstanden erklärt, daß die der Bagdad-Eisenbahngesellschaft zustehenden langfristigen Rechte, soweit sich diese auf das Gebiet südlich von Bagdad beziehen, ganz oder teilweise auf eine neuzubildende türkische Gesellschaft mit internationaler Kapitalbeteiligung übertragen werden sollten. Die Bedingungen für diese Übertragung und die Regelung aller Einzelheiten wurden ausdrücklich späteren Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und der Bagdad-Eisenbahngesellschaft vorbehalten.

Soweit die auf Grund dieser Erklärung angebahnte Verständigung zwischen England und der Türkei Interessen und Rechte der Bagdad-Eisenbahn berührt, kann sie unter Zustimmung dieser Gesellschaft und angehts der großen wirtschaftlichen Bedeutung dieses Unternehmens nur unter Zustimmung der deutschen Regierung perfekt werden.

Ueber die englisch-türkischen Verhandlungen wird sowohl die deutsche Regierung wie auch die interessierte Gesellschaft auf dem laufenden gehalten. Der bisherige Gang dieser Verhandlungen berechtigt zu der Annahme, daß das Ergebnis auch von deutscher Seite als eine befriedigende Lösung angenommen werden kann. Innerhalb wird, ehe die deutschen Interessen und die deutsche Regierung ihre Zustimmung geben können, noch ein weiterer Meinungsaustausch erforderlich sein, durch den die deutschen Interessen in einwandfreier Weise gewahrt und für die etwaigen deutschen Zugeständnisse gleichwertige Gegenleistungen sichergestellt werden.

Recht kann über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit, ohne die Verhandlungen zu stören, nicht gesagt werden und ist auch von den an den Verhandlungen beteiligten auswärtigen Instanzen offenbar nicht gesagt worden. Die Mitteilungen, die bisher ihrem Weg in die Presse gefunden haben, sind teils unvollständig, teils unrichtig, also nicht geeignet, eine Grundlage für eine Beurteilung der Abmachungen zu bilden.

### Die „Times“ über die Bagdadbahnfrage.

London, 17. Mai. Die „Times“ schreibt über die englisch-türkischen Verhandlungen: Was die Bagdadbahn betrifft, so lagen die Hauptinteressen Großbritanniens darin, dafür zu sorgen, daß kein Handel seiner differenziellen Behandlung unterworfen würde, wenn die Linie gebaut wäre. Dies Ziel wird durch die Ernennung von zwei britischen Aufsichtsräten wahrscheinlich gesichert sein, die an der Kontrolle der Bahn teilnehmen. Wenn dieser Vorschlag angenommen wird, wird Großbritannien weiter keine Ursache haben, einen Plan, der für die Entwicklung der asiatischen Türkei viel bedeuten würde, scheitern anzusehen. Unsere Interessen werden reichlich gesichert sein. Wir haben stets betont, daß der Endpunkt der Bahn in Bagdad keine Bedrohung der speziellen britischen Interessen im Persischen Golf bedeutet, und die deutschen Unternehmer werden ihren großen Plan mit wohlwollender Zustimmung Großbritanniens vollenden können. Eine offizielle britische Beteiligung an dem Bau der Linie wird nicht stattfinden, aber britisches Kapital wird nicht gehindert sein, sich an dem Plan zu beteiligen. Wir glauben, daß in einer solchen Lösung eine ergiebige Quelle von internationalen Mißverständnissen verschwinden wird. Das wird eine weitere Verbindung des Geldes des Zusammenarbeitens unter den Großmächten sein, der letzten so viel getan hat, um den europäischen Frieden zu erhalten. Er wird Deutschland überzeugen, daß England sich den wesentlichen Elementen des Projektes nicht widersetzt, sofern seine eigenen speziellen Interessen geschützt sind und vor allen Dingen wird er die finanziellen Schwierigkeiten der Türkei erleichtern und sie in den Stand setzen, das Unternehmen zu fördern, das mit einem Band von Stahl die großen asiatischen Gebiete, wo ihre Zukunft liegt, zusammenführt.

### Reguläre türkische Truppen in Tripolitanien?

Rom, 18. Mai. (Fig. Ver.) Wie der „Tribuna“ aus Neapel gemeldet wird, sollen sich in der Nähe von Tobruk etwa 4000 Soldaten und 9 Kanonen vor der Stadt lagern. Italien bereitet gerade in der Gegend von Tobruk eine militärische Aktion vor, die von dem Kreuzer „Gaulois“ von der See aus unterstützt wird. Die Notiz von dem Verweilen türkischer Truppen in Tripolitanien ist nicht leicht zu nehmen. Ist sie wahr, so kann man aus ihr folgern, daß Italien noch weitere Opfer bringen muß, um das Land zu unterwerfen. Ist sie falsch und tendenziös, was uns wahrscheinlich erscheint, so verfolgt sie den Zweck, die Räumung der ägäischen Inseln durch italienische Truppen zu verzögern. Ueberhaupt macht sich in letzter Zeit eine ziemlich energische Stimmungsmache zugunsten des Behaltens der ägäischen Inseln geltend. Der weiß, was im Höllenfessel der Diplomatie noch über diese Frage zusammengebraut wird! Einsteilen ist der italienischen Kammer ein neuer Gesetzentwurf vorgelegt, in dem die Emission von Schatzscheinen bis zu hundert Millionen über die normale Zahl autorisiert wird. Die so gewonnene Summe soll zur Deckung der notwendigen Ausgaben dienen, die sich aus der Annexion Libyens ergeben. Der Friedensschluß bedeutet also für Italien Fortdauer des Krieges und Fortdauer der Ausgaben.

### Frankreich.

#### Millionenforderung für Kasernenbauten.

Paris, 17. Mai. Nach einer Blättermeldung wird der Kriegsminister im Hinblick auf die von der Kammer genehmigte Zurückbehaltung der Jahresklasse von 1910 demnächst dem Parlament eine Kreditforderung von etwa 350 Millionen unterbreiten, um die Kosten für die erforderlichen Kasernenbauten und die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sowie für Wiederkäufe zu decken.

Paris, 17. Mai. Der Kostenvorschlag für die Einbehaltung der im Oktober frei werdenden Jahresklasse unter den Fahnen erreicht die Summe von ungefähr vierhundert Millionen Franken. Ueber die Deckung der Kosten ist in der Gesetzbildung nichts enthalten, es werden also für diese Vorlage und für diejenige betreffend die für die Bewaffnung geforderten 420 Millionen Franken neue Einnahmequellen in Höhe von mehr als 800 Millionen erschlossen werden müssen.

### Ein Konflikt zwischen einem sozialistischen Gemeinderat und einem Streikkomitee.

Paris, 16. Mai. (Fig. Ver.) Ein sozialistischer Bürgermeister, der Soldaten zum Ersatz von ausständigen Arbeitern requiriert. Welch schmerzliches Thema löst sich für Sozialisten von Kapitalistenblättern aller Färbungen finden? In der Tat löst schon in vielen stimmigen Konzerten, dem „Temps“ und „Journal des Debats“ politische Ironie, dem „Homme libre“ des Justizministers Clementeau vergnügt gequittet, die Forderung von den Streikbrechern des sozialistischen Bürgermeisters von Puteaux und das Echo wird in zweifellos nach allen Winden überallhin tragen, wo Lüge und Entstellung im Kampf gegen die organisierte Arbeiterschaft und die Sozialdemokratie gierige Aufnahme finden. Es muß darum angezeigt scheinen, den wahren Tatbestand rasch mitzuteilen, um der Verleumdung des Einnistens vorweg unmöglich zu machen.

Es ist richtig, daß der jetzige Pariser Bäckereistreit unerschütterliche Reibungen zwischen den verschiedenen Organismen der Arbeiterbewegung hervorgerufen hat. Das Streikkomitee, das offenbar nicht den Mut hat, den Schlagworten der sozialistischen Demagogie zu entsagen, hat das Ersuchen der Konsumvereine, in ihre Bäckereien nach dem von den Ausständigen geforderten Tarif weiterzuarbeiten lassen zu dürfen, unter einem halblösen Vorwand abgewiesen, obwohl doch zweifellos die Situation der Bäckereimeister durch die erfolgreiche Konkurrenz der Konsumvereine nicht verbessert werden würde. Daß eine Streikversammlung dieses Verhalten gebilligt hat, kann nicht wunder nehmen. Aber diese Weigerung, die sicher neue leidenschaftliche Diskussionen hervorbringt und neue Elemente der Verleumdung und Anarchie in die Arbeiterschaft tragen wird, mußte einen weiteren Konflikt unmittelbar herbeiführen.

In Puteaux, einer großen industriellen Vorstadt, deren Bürgermeister und Deputierter Genosse Boilin ist, gibt es 30 Bäckereimeister, die täglich etwa 8000 Kilogramm erzeugen, und einen Konsumverein „La Reconciliation“, deren Produktion durchschnittlich 3000 Kilogramm beträgt. Beim Konsumverein besteht ein großer Teil der Arbeiterschaft seinen Bedarf, von dort werden auch die Kranken, Greise und Schulkinder der Gemeinde mit Brot versorgt. Der Gemeinderat mußte in dieser Situation eine Lösung suchen. Er hat den streikenden Bäckern gegenüber seine sozialistische Pflicht vollkommen erfüllt. Eine Unterbringung der zum Schutz der Freiheit der Arbeit unterliegenden Soldaten mitzuwirken, abgeschlagen mit der Begründung, daß niemand diese Freiheit bedrohe. Der sozialistische Gemeinderat erwirkte vom Präsekte auch das Zugeständnis, daß die Militärverwaltung ihre Bäckereien dem Unternehmern nur im Falle der Requisition durch die Bürgermeister zur Verfügung stellen werde. Der Gemeinderat bemühte sich demgemäß, um eine Zwangslage zu vermeiden, im Verein mit der Konsumvereinsleitung, das Streikkomitee zur Aufhebung des Arbeitsverbots zu bewegen. Der Versuch blieb erfolglos. Darauf beschloß der Verwaltungsrat des Konsumvereins, seinen Betrieb einzustellen und die Bäckerei der Munizipalität zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig ersuchten die Bäckereimeister den Bürgermeister um Requisition von

Militärbäckern. Der Gemeinderat wies dieses Gesuch energisch ab, aber beriet über Maßnahmen, um die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, ohne den Streikenden zu schaden. Er beschloß, in der Werkstatt der Genossenschaft eine kommunale Bäckerei zu errichten und von der Bäckergewerkschaft die Zuweisung von Arbeitern zu erwirken. Die Gewerkschaft lehnte ab, und so sah sich der Gemeinderat veranlaßt, an den Präsekte um Zuweisung von Militärbäckern für diese Gemeindebäckerei heranzukommen.

Es ist also nicht wahr, daß der sozialistische Gemeinderat den Streikbruch organisiert hat. Vielmehr hat er alle Mittel angewandt, um die Zuweisung von Militärbäckern an die Bäckereimeister zu verhindern. Die Gemeindebäckerei sollte allen Bürgern, auch den Bäckereimeistern und dem Konsumverein, das Brot zum gleichen Preise abgeben. Es liegt auf der Hand, daß diese Organisation, die gleichzeitig die Bevölkerung vor Brotmangel behütet und die Bäckereimeister um den Profit gebracht hätte, diese weit eher zum Nachgeben als zu weiterem Trogen bewegen hätte. Indes griff nun die Präsekte ein, die der Gemeinde erklärte, daß sie den kommunalen Betrieb nur mit Militärbäckern zugeben könne, dagegen den Bäckereimeistern die Zuweisung von Militärbäckern nicht beizubringen werde, sobald die Gemeinde diese für sich requiriere.

Die Lage war dringlich, denn die Präsekte hatte die Gemeinde verständigt, daß sie aus eigener Machtvollkommenheit um 6 Uhr abends allen ansuchenden Unternehmungen Militärbäcker ausweisen werde, sofern die Brotversorgung nicht auf andere Weise gesichert sei. Der Gemeinderat entschloß sich angesichts dieses drohenden wirklichen Streikbruchs, noch einmal an die Gewerkschaft um Delegation von Arbeitern heranzutreten. Diese lehnte wiederum ab mit der Begründung, daß sie ihre Bewegung nicht loslösen wolle. Darauf verfügte der Präsekte mit Uebergehung des Bürgermeisters die Zuweisung von Militärbäckern an die ansuchenden Meister.

Es ist also nicht die sozialistische Gemeinde, die im Streit interveniert hat, sondern der Seinepräsekte. Die Gemeinde hat im Gegenteil geradezu verzweifelte Bemühungen gemacht, um die den Streikenden schädliche Intervention zu verhindern. Die von ihr im Interesse der Bevölkerung geplante kommunale Brotversorgung sollte nicht den Unternehmern sichern, sondern im Gegenteil aufheben. Und die Bäckereimeister dürfen sich bei den sozialistischen Inspiratoren des Streikkomitees bedanken, denn ohne deren Eigensinn und Demagogenfurcht hätten sie keine Militärbäcker bekommen. Der Konflikt beweist nicht das geringste für das Recht der Unternehmer auf die Intervention des Staates, sondern weist nur auf die Notwendigkeit für die Arbeiterschaft hin, ihre Gewerkschaftsaktion aus zünftiger Enge herauszuheben.

### Italien.

#### Gegen den Einjährigendienst.

Rom, den 15. Mai. (Fig. Ver.) In Italien ist die Verleugung vom vollen zweijährigen Militärdienst und die Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr an die Leistung einer Abgabe gebunden. Gegen Entrichtung einer Summe von 1800 Lire kann der junge Mann Einjähriger werden, lebt aber im übrigen in der Kaserne wie die anderen Soldaten und wird wie diese befristet und verpflegt. Der liberale Abgeordnete Di Vagno hat nun den Kriegsminister interpelliert, ob er nicht den Zeitpunkt für gekommen halte, um in Gemäßheit der Grundzüge der Gleichheit und Demokratie das Privilegium des Einjährigendienstes abzuschaffen oder wenigstens die dafür zu entrichtende Abgabe wesentlich zu erhöhen und deren Betrag für die Unterhaltung der bedürftigsten Familien der Reservisten zu verwenden.

### Portugal.

#### Der letzte Putz.

Der Wiener „Arbeiterzeitung“ wird aus Lissabon geschrieben:

Der letzte Putz war schon ein mißlungener Staatsstreich. Eine bewaffnete Erhebung des portugiesischen Volkes gab es nicht und die Aktion war nur auf Lissabon beschränkt. Aber die politische Atmosphäre in Portugal ist so überladen, daß erste Ereignisse zu erwarten sind. Persönliche Färbereien sowie eine große Unzufriedenheit gegenüber den regierenden Republikanern, die eine Politik der Verschwendung und der Mißachtung ihrer Versprechungen gemacht haben, veranlaßten Republikaner, die am 5. Oktober 1910 für die Republik gekämpft hatten, sich gegen sie zu empören. Obgleich die Mehrzahl der Verschwörer Republikaner waren, konnte man auch Sozialisten, Anarchisten und sogar Monarchisten unter ihnen finden.

Der Zweck dieser Verschwörung war die Verkündigung einer radikalen Republik, mit Absetzung des Senats, des Präsidenten usw. unter Führung einer revolutionären, militärischen Diktatur. Hätte diese Bewegung Erfolg gehabt, so wäre Portugal in eine sehr kritische Lage gekommen. Aber wenn auch diese Bewegung im Keime erstickt worden ist, die Gefahr einer Wiederholung ist nicht beseitigt, insbesondere weil die Regierung Affonso Costa durch die Gewalttätigkeit ihrer Unterdrückungsmaßnahmen zum Widerstand aufreizt. Der ganzen Oppositionspresse wurde verboten zu erscheinen, und deren Redakteure wurden verhaftet. Das sozialistische Haus, der Sitz der anarchistischen Gewerkschaften, wurde geschlossen. Alle politischen Gefangenen wurden auf ein Kriegsgefängnis geladen und nach den Azoreninseln gebracht. Diese Gewalttätigkeit hat große Aufregung unter dem Volke verursacht.

Die sozialistische Partei ist der Bewegung ferngeblieben und hat ein Manifest veröffentlicht, worin sie ihre Auffassung folgendermaßen ausdrückt: „Die Aufgabe der sozialistischen Partei ist die Verbreitung unserer Theorien und das Feld unserer Tätigkeit die Propaganda, um den zukünftigen Sieg unseres Ideals herbeizuführen. Unser Zweck ist die Abschaffung der Ausbeutung durch die bürgerliche Gesellschaft und aller sozialen Ungerechtigkeiten. Von allen bürgerlichen Färbereien unter politischen Parteien bleiben wir entfernt. Gemäß den Resolutionen der letzten internationalen Kongresse wiederholen wir, daß unsere Partei unabhängig ist von allen bürgerlichen Parteien, wenn sie auch noch so radikal sind. Die Partei stellt fest, daß jene proletarischen Elemente, welche an der letzten Erhebung teilgenommen haben, der Partei nicht angehören.“

Die sozialistische Partei erklärt durch ihren Vorstand, daß sie dieser revolutionären Bewegung fremd geblieben ist, und hofft, daß über alle Leidenschaften der Politik die Freiheit der Presse und der Versammlung, Grundzüge aller Freiheiten, gewahrt bleiben. Die Partei fordert endlich auf, den 1. Mai durch eine große Kundgebung zu feiern.

Infolge dieses Manifestes wurde die Kundgebung am 1. Mai verboten und die sozialistische Zeitung „O Socialista“ konfisziert.

### England.

#### Die Arbeiterpartei und das Budget.

London, 15. Mai. (Fig. Ver.) Ein bemerkenswerter Umschwung hat sich in der Politik der Arbeiterpartei vollzogen. Die Partei hat beschlossen, gegen das Budget zu stimmen. Sie wird bei der bevorstehenden zweiten Lesung des Budgets ein Amendement einbringen, in dem es heißt, daß sie der Bill nicht zustimmen kann; das Budget setze die Besteuerung der Volkslebensmittel fort, anstatt diese schädliche und nicht zu verteidigende Form der Besteuerung abzuschaffen und sie durch direkte Steuern auf die nicht der Arbeit entspringenden Einkommen und große Vermögen zu ersetzen. Im letzten Finanzjahr brachten diese Lebens-

mittelsteuern (Finanzölle auf Zucker, Tee, Kaffee, Rosinen und ähnliche Lebensmittel) mehr als 10 Millionen Pfund ein. Mit mehr als 6 Millionen Pfund wurde allein der Tee belastet, der der englischen Arbeiterklasse und zwar gerade den allerärmsten Schichten das wichtigste Erfrischungsmittel ist. Unzählige Male ist der englischen Arbeiterklasse von den Liberalen der „freie Frühstück“, das heißt die Abschaffung aller Zölle, die von den Lebensmitteln des Volkes erhoben werden, versprochen worden; doch bei dem Versprechen ist es geblieben. Nun werden die Liberalen Gelegenheit haben, ihre Volkstreue auf praktische Art zu beweisen.

### Soziales.

#### Aus dem Reichsversicherungsamt.

Der Senat stellt bewußt einen neuen Rechtsgrundsatz auf, erklärte der Vorsitzende des 10. Senats für die Unfallabteilung im Reichsversicherungsamt vor einigen Tagen.

Dieser Erklärung lag folgender Tatbestand zugrunde. Der Arbeiter K. in L. hatte von dem Betriebsleiter eines Werkes den Auftrag erhalten, für ihn — den Betriebsleiter — eine Verriehung auszuführen. K. erhielt hierfür indessen keinen Lohn, sondern der Betriebsleiter sagte zu K., er könne sich dafür aus seinem — des Betriebsleiters — Garten einen Stohlkopf abschneiden. Einige Tage darauf ging der Arbeiter nun in den Garten des Betriebsleiters, um sich den ihm als Lohn versprochenen Stohlkopf abzuscheiden. Bei dieser Gelegenheit verletzte sich K. mit dem Messer am Bein recht erheblich. Die Folge davon war, daß nach Abschluß der Heilbehandlung eine starke Behinderung der Gebrauchsfähigkeit des verletzten Beines zurückblieb. K. sah die Verletzung des Beines als Folge eines Betriebsunfalles an und stellte bei der Anknüpfung der Berufsgenossenschaft den Antrag auf Gewährung der Unfallrente. Er wurde indessen damit abgewiesen, weil es sich nicht um einen Betriebsunfall handelte; die Verletzung des Beines sei nicht im Betriebsinteresse erfolgt. Das Abschneiden des Stohlkopfes siehe mit der Betriebsfähigkeit des K. auch nicht im leisesten Zusammenhang.

Der Verletzte legte gegen den Ablehnungsbescheid Berufung beim Oberversicherungsamt ein. Die Berufung hatte Erfolg. Das Oberversicherungsamt nahm das Vorliegen eines Betriebsunfalles an und verurteilte die Anknüpfung der Berufsgenossenschaft, dem K. eine Unfallrente vom Tage des Wegfalls des Krankengeldes zu zahlen.

Die Berufsgenossenschaft legte gegen das Urteil des Oberversicherungsamtes Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein. Vor einigen Tagen wurde die Sache im Reichsversicherungsamt verhandelt. In dem mündlichen Verhandlungstermin waren beide Parteien vertreten und begründeten ihre entgegengesetzten Anschauungen. Der Rekurs der Berufsgenossenschaft wurde zurückgewiesen. Der erkennende (10.) Senat nahm das Vorliegen eines Betriebsunfalles an. Der Vorsitzende verkündete etwa folgendes: Die Tätigkeit des Stohlkopfabnehmens stelle die Empfangnahme eines Teiles des Lohnes dar, demnach besteht der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Unfall und der Betriebsfähigkeit des K. Der Grund-

satz, daß der Lohnempfang der Beschäftigung im Betrieb als deren Folge und Abschluß zugerechnet wird (zu vergleichen Handbuch der Unfallversicherung, Bd. I, S. 108, Anm. 30 zu § 1 des Gem.-Unf.-Vers.-Gesetzes), gilt entsprechend auch für Dienste, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder deren Beauftragten herangezogen werden (§ 3 des Gem.-Unf.-Vers.-Ges.).

Das ist ein gerechtes und vernünftiges, dem sozialen Empfinden entsprechendes Urteil.

Wie oft erhält der Arbeiter von dem Betriebsleiter für diesen einen Auftrag auszuführen. Er kann sich dem Auftrage nicht entziehen, denn sonst würde er — der Arbeiter — ohne weiteres auf die Straße geworfen werden. Verunglückt bei solchen Verriehungen der Arbeiter, dann bekam er keine Unfallrente, weil die Verriehung nichts mit dem Betriebsinteresse zu tun habe, und es sich auch nicht um Betriebsunfall im Betriebe des Unternehmers gehandelt habe. Der Verletzte, der vielleicht sein Lebenlang an den Folgen der Verletzung zu leiden hatte, mußte sehen wie er zurecht kam. Dieser Zustand ist durch das oben erwähnte Urteil begun durch den dem zehnten Senat des Reichsversicherungsamtes aufgestellten neuen Rechtsgrundsatz beseitigt.

#### Zugabewesen.

Um die Kunden von den Konsumvereinen fortzuloden, warfen sich Krämer auf das Zugabewesen, das in vielgestaltiger Form im Kleinhandel gang und gäbe geworden ist. Die Händler spekulieren damit auf die Gedankenlosigkeit. Und zwar nicht ohne Erfolg. Es ist geradezu erstaunlich, mit welchem Fanatismus die Käuferinnen nach Zugaben, wie einem Stückchen Seife, Schokolade usw. gehen. Sie sehen zweifellos unter dem suggestiven Gedanken, damit etwas geschenkt zu bekommen. In Wirklichkeit aber handelt es sich nur um eingebildete Geschenke. Ihr Wert steht natürlich mit im Preise der gekauften Waren, die entweder entsprechend teurer oder schlechter sind als in reellen, Täuschungsversuche mißachtenden Geschäften. Nicht nur den einfachen Wert der Geschenke, sondern auch die besondere Mühe, die das ganze Zugabewesen verursacht, die größere Kapitalanlage, kurzum, eine große Summe von Unkosten muß der Verkäufer natürlich bezahlen. Wer beim Einkauf von Waren im Werte von etwa einer Mark einen Artikel für 10 Pf. zuzieht, kann natürlich die Ware für 90 Pf. verkaufen. Das entspräche auch der Realität. Aber die Kenntnis von der schwachen Seite gedankenloser Käuferinnen läßt auf reellen Betrieb verzichten und das Zugabewesen kultivieren.

Im Laufe der Zeit hat es nun aber einen solchen Umfang angenommen, daß auch die Händler es immer unangenehmer empfinden, um so mehr, als es vielfach ein gegen sie selbst gerichtetes unklares Konkurrenzmittel geworden ist. Man möchte davon nun durch die Gesetzgebung befreit werden. Im Verfolg dementsprechender Anträge im Abgeordnetenhaus hat der Handelsminister die Handelskammern um ein Gutachten in dieser Frage ersucht. Die meisten derselben befürworten ein gesetzliches Verbot des Zugabewesens, manche davon mit der Begründung, der früher eingenommene Standpunkt, das bezweckte Umwesen müsse durch Selbsthilfe überwunden werden, habe sich als verfehlt erwiesen. Was würde ein solches Verbot für die Konsumenten bedeuten? Jedenfalls keinen Vorteil. Die Preise sind nun einmal meistens unter Berücksichtigung der „Geschenke“ festgelegt. Kommen diese in Fortfall, dann sinken noch längst nicht überall auch in angemessener Weise die Preise. Die Verkäufer müssen die Geschenke weiter mitbezahlen, sie erhalten sie nur nicht mehr. Vor allen solchen Schädigungen sind nur die Mitglieder von Konsumvereinen geschützt. Hier wird noch reellen Grundfragen verhaftet. Also freiwillig los vom Zugabewesen: Hinzu in die Konsumvereine!

# Gewerkschaftliches.

## Ein neuer Schiedspruch im Malergewerbe.

Nach zweitägigen erneuten Verhandlungen über die Differenzen im Malergewerbe, die der Unternehmerverband durch die Ablehnung der Ende Februar von den drei Unparteiischen gefällten Schiedsprüche vom Jaune gebrochen hatte, wurde am Freitag ein neuer Schiedspruch gefällt. Vorher hatten die Unternehmervertreter ihr schon vor fünf Wochen von den Gehilfenvertretern entschieden abgelehntes Angebot von 3 Pf. pro Stunde Lohnerhöhung, das eine wesentliche Herabsetzung der Schiedsprüche bedeutete, wiederholt. Im Laufe der Verhandlungen verlangten sie gar die Herabsetzung der durch die Schiedsprüche bestimmten Lohnerhöhungen für 100 Orte um 1 Pf., für 81 Orte um 2 Pf., für 35 Orte um 3 Pf., für 17 Orte um 4 Pf., für 3 Orte um 5 Pf. und für einen Ort um 6 Pf.; nur in 53 Orten sollte es bei den Schiedsprüchen bleiben! Daneben ließen sie zum Ausdruck bringen, daß das Tariffschema noch verschlechtert werden oder die Lohnerhöhungen erst nach Monaten in Kraft treten sollten. Von der Gehilfenvertretung wurde, wie bisher, jede Verschlechterung der Schiedsprüche, die von ihr seinerzeit angenommen waren, kategorisch abgelehnt und eine Würdigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen durch den Abschluß von Sondertarifen verlangt.

Der nach langen Beratungen des Schiedsgerichts gefällte Schiedspruch konnte natürlich solche völlig unberechtigte Anforderungen nicht berücksichtigen. Der Schiedspruch hat folgenden Wortlaut:

1. Das Kollegium der Unparteiischen, in der nunmehrigen Zusammensetzung von sieben Mitgliedern, ist nach reiflicher Prüfung des bisherigen Materials und der von beiden Parteien neuerlich eingereichten Anträge der Auffassung, daß die Möglichkeit einer Verständigung der Parteien nur unter unveränderter Annahme der von den früheren drei Unparteiischen gemachten Vorschläge und Schiedsprüche einschließlich der hierzu abgegebenen protokolllarischen Erklärungen gegeben ist. Daher haben die früheren Vorschläge, Schiedsprüche und protokolllarischen Erklärungen, vollständig zu gelten.
2. Bezüglich der abgeschlossenen Sondertarife wird bestimmt, daß sie bis zu dem hierin vorgezeichneten Ablaufstermin unverändert fortbestehen.
3. Die für jetzt vorgesehenen Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverlängerungen treten sofort bei der Aufhebung der Aussperrung in Kraft.
4. In Orten, wo in größerem Umfang Vereinbarungen über den Schiedspruch hinaus getroffen worden sind, wird es den örtlichen Organisationen anheimgegeben, sich bei den örtlichen Verhandlungen darüber zu einigen, daß diese Vereinbarungen allgemein durchgesetzt werden.
5. Die örtlichen Verträge sind vor dem Ortsarbeitsamt innerhalb drei Wochen nach Annahme des Schiedspruches abzuschließen.
6. Die Parteien haben über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches sich bis längstens den 22. dieses Monats, abends 6 Uhr, zu Händen des Herrn Magistratsrats u. Schulz zu äußern.

Der Verband der Maler wird in einer außerordentlichen Generalversammlung zu dem Resultat der neuen Verhandlungen, bei denen von Arbeiterseite Silberfeldt und Becker und von Unternehmerseite Bernhardt und Dr. Westphal als Vertrauensleute mitwirkten, Stellung nehmen. Bis dahin wird der Kampf wie bisher weiter geführt.

## Unternehmerterrorismus.

Arbeit in Fülle bei Anfertigung öffentlicher Anlagen gegen die den § 153 der Gewerbeordnung übertretenden Unternehmer hätten jetzt eine ganze Anzahl Staatsanwälte in Aresfeld, wenn gegen Unternehmer mit gleichem Eifer vorgegangen würde wie gegen Arbeiter. Jeder einzelne Unternehmer, der einen streikenden Färber beschäftigt, wird von den Färbereibesitzern aufgesucht und unter Androhung von Auftragsentziehung und sonstigen Geschäftsschädigungen gezwungen, den Arbeiter sofort zu entlassen. Ein Unternehmer wurde auf solche Weise nachweislich genötigt, einem seit Wochen beschäftigten Färber die Arbeit zu entziehen, desgleichen ein Eisenwarenhändler. Wo bleibt der Staatsanwalt? Anklagen gegen Unternehmer werden wohl nicht erhoben — wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe.

Dabei sucht die Polizei die auflärende Tätigkeit des Textilarbeiterverbandes im Reich zu verhindern. In Göhring (S.-A.) sollte eine Nummer des „Textilarbeiter“ verbreitet werden. Die Nummer enthält eine Darstellung des Kampfes. Der Bürgermeister verbot die Verteilung mit folgender Begründung: „Die öffentliche Verteilung der Nr. 18 der Zeitschrift „Der Textilarbeiter“ vom 2. Mai 1913 wird nicht genehmigt, weil der die Grenzen sachlicher Kritik überschreitende Inhalt dieser Nummer geeignet ist, die Anschauungen anderer Bevölkerungskreise zu verlegen und dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören.“

## Berlin und Umgegend.

### Der Streik in der Berliner Mühlenindustrie

ist beendet. Nachdem sie bis Mittwoch noch Verhandlungen abgelehnt, erklärten sich am Donnerstag die Leiter beider in Frage kommenden Mühlen bereit, zu verhandeln, allerdings nur mit einer Kommission der Arbeiter ihres Betriebes unter Ausschaltung der Organisationsvertretung.

In zweimähtiger Verhandlung wurden Zulagen von 1½ bis 4 Pf. pro Stunde für die einzelnen Sparten erzielt, außerdem wurde die Bezahlung der in der Woche fallenden Feiertage erreicht und der Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes erweitert. Derselbe beträgt nach 2 Jahren 2 Tage, 3—5 Jahren 3 Tage und darüber eine Woche.

Da in der Schüttmühle die bedauerliche Tatsache zu verzeichnen war, daß von den Streikenden 5 Mann abtrünnig geworden, außerdem durch die von und schon mitgeteilte Tätigkeit der Polizei und des Herrn Smith, Alt-Konrad 2, eine beträchtliche Anzahl Arbeitswilliger vorhanden war und Herr Schütt nicht glaubte, sich von diesen „nützlichen Elementen“ trennen zu können, mußten die Streikenden zähneknirschend einwilligen, daß 14 in der Hauptstraße Unverheiratete nicht wieder eingestellt wurden. Allerdings ist die Zuführung gegeben, daß bei Balangen zuerst auf diese Kollegen zurückgegriffen wird. Die Arbeit ist am Freitagabend in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Sind die Forderungen und Wünsche der Mühlenarbeiter auch nicht alle erfüllt, so muß dieser Kampf der Lohnarbeit die Organisation auf das Beste auszubauen und zu stärken, damit neuen Kämpfen furchtlos entgegengetreten werden kann.

In der Färberei und dem. Waschanstalt M. Bloch, N. Brunnenstraße 73, sind plötzlich 10 Plätterinnen entlassen worden, weil sie nicht damit einverstanden waren, daß sie als langjährig geübte Plätterinnen bei 10stündiger Arbeitszeit und vollem Fleiß pro Tag nicht mehr als 1,50 M. verdienen könnten. So niedrig hat die Firma die Akkordlöhne gestellt. Es gibt hier in Berlin wohl keine

Firma dieser Branche, die hierin der Firma Bloch gleichkommt. Am ersten Mai und den Sonntag darauf mußten die Plätterinnen arbeiten, auch die ganze Woche Überstunden machen, damit der Profit ein recht großer ist. Der Dank dafür besteht in der Entlassung, wenn die Arbeiterinnen nicht mehr so notwendig gebraucht werden. Wir können nur eine jede Plätterin davor warnen, bei Bloch Arbeit anzunehmen. Herr Bloch will Herr über Sklaven sein; wer im geringsten muß, der flieht taus.

## Die Brandenleitung.

Der Inhaber der Großdestillation Pantstraße 4, Herr Max Haberstroh warf einen Angestellten mit dem Bemerken hinaus: „Ich dulde keine Agitatoren unter meinen Leuten.“ Nur einen Lohn von 45 bis 50 M. monatlich bei 15- und 16stündiger Arbeitszeit täglich, müssen sich die Hausdiener auch noch groß behandeln lassen. Herr Haberstroh fürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß es mit diesen patriarchalischen Verhältnissen vorbei ist, wenn sich die Hausdiener erst organisieren. Deshalb sein Haß gegen die Agitatoren.

In letzter Zeit ist es dem Verband der Gastwirtsgehilfen gelungen, bei den Destillationsgehilfen festen Fuß zu fassen. Die trostlose Lage dieser Angestellten, die zum großen Teil bei Löhnen von 40 bis 50 M. monatlich und 15- bis 18stündiger Arbeitszeit schuften, bedarf dringend der Verbesserung. Die Agitation ist infolge des Logiswesens überaus schwierig. Hingzu kommt, daß die Inhaber der Großdestillationen, gewarnt durch die „Vereinigung der Destillations-Geschäfte von Groß-Berlin“, ein wachsendes Auge auf ihre Angestellten haben, so daß es kaum noch möglich ist, mit diesen ein Wort zu reden. Wir appellieren an alle Parteigenossen, daß sie uns in unserer Agitation nach Kräften unterstützen.

## Verband der Gastwirtsgehilfen. Ortsverwaltung 2.

**Stellung, Schuhmacher!** Der Streik bei der Firma Hering, Kfedomer Str. 17, dauert fort. Der Betrieb ist weiter streng zu meiden.

Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

## Deutsches Reich.

### Der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter im Jahre 1912.

War auch das Jahresergebnis in der Zunahme der Mitglieder nicht so gut wie im Jahre vorher, so war das Jahr 1912 für den Verband insofern von Bedeutung, als die Mitgliederzahl von 50 000 überschritten wurde. Die Zunahme an Mitgliedern betrug nur 3065 gegen 6351 im Vorjahre. Die Fluktuation ist eben noch ein Krebsgeschwür, gegen den auch der Brauereiarbeiterverband ohne durchschlagenden Erfolg ankämpfte, gingen doch im Jahre 1912 von 13 203 Eingetretenen 10 112 der Organisation wieder verloren. Nichtsdestoweniger ist der Fortschritt der Organisation anerkennenswert. Am Jahresfluß betrug die Mitgliederzahl 50 739.

Weit günstiger ist die finanzielle Entwicklung. Sie resultiert zum größten Teil aus der ausnahmsweise geringen Ausgabe für Kämpfe und Gemächselienunterstützung, die 1912 nur den Betrag von rund 70 248 M. erforderten, 84 000 M. weniger als im Vorjahre. Die Ursache dieser geringen Ausgabe ist aber nicht etwa darin zu suchen, daß notwendigen Kämpfen aus dem Wege gegangen wurde, sondern hier bewahrheitet sich auch die alte Erfahrungstatsache, daß je gefestigter die Organisation, und je besser sie finanziert ist, um so eher die Unternehmer Entgegenkommen zeigen und Kämpfe vermeiden. Die sonstigen Unterstützungen an die Mitglieder waren dagegen wieder höher: 357 921 M. gegen 311 487 M. im Jahre 1911. Auf die einzelnen Unterstützungsarten entfallen im Berichtsjahre: Unterstützung bei Krankheit 224 387 M., bei Arbeitslosigkeit 78 588 M., in Sterbefällen 27 434 M., in Notfällen 9612 M., Umzugskosten 1827 M. und Rechtschutz 16 121 M. Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 1 218 007 M., 114 000 M. mehr als im Vorjahre. Die Gesamtausgaben betragen 931 716 M. Das Vermögen der Hauptkasse liegt um 289 916 M. auf 1 458 806 M. Mit den Beständen in den Lokalstellen bezifferte sich das Gesamtvermögen des Verbandes am Jahresfluß auf 1 778 928 M.

In der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen kann der Verband wieder manchen Erfolg verzeichnen. Nicht weniger als 377 Angriffsbewegungen in 649 Betrieben mit 13 464 beteiligten Personen wurden geführt. Von diesen wurden 328 in 583 Betrieben mit 12 454 Beteiligten durch Verhandlungen mit Erfolg erledigt. Von diesen beteiligten Personen entfallen auf Brauereien 10 150, Mühlen 1414, Brennerien und Seifenfabriken 747, Holzfabriken 650, Wagnereilagen und Seltenerwasserfabriken 300, andere Betriebe 104. In den übrigen Angriffsbewegungen mußte zum Streik gezwungen werden. Nebenbei war eine noch größere Anzahl Abwehrbewegungen zu führen, und zwar 402 in 320 Betrieben mit 2826 beteiligten Personen. Durch Verhandlungen erledigt wurden 378, davon 319 mit Erfolg, die übrigen durch Streik. — Die Zahl der Streiks und Aussperrungen belief sich auf 75 in 88 Betrieben mit 1565 beteiligten Personen, davon waren 48 Angriffsstreiks, 24 Abwehrstreiks und 3 Aussperrungen. Erledigt wurden von den gesamten Kämpfen 40 mit Erfolg, 20 mit teilweisem Erfolg, 13 erfolglos, 2 blieben unerledigt. Das Ergebnis der Lohnbewegungen war, wenn wir die verschiedenen sonstigen Verbesserungen außer acht lassen, eine Erhöhung der Löhne um 19 878 M. pro Woche für 12 325 Personen und eine Verkürzung der Arbeitszeit um 25 000 Stunden pro Woche für 7061 Personen. Mit den 1912 eingetretenen Verbesserungen aus Tarifverträgen des Vorjahres erhöht sich die Lohnerhöhung auf 53 216 M. für 28 099 Personen und die Arbeitszeitverkürzung auf 25 384 Stunden für 7146 Personen.

Serausgehoben aus den erzielten Erfolgen verdient der Arbeiterurlaub bei Fortzahlung des Lohnes, der tariflich geregelt im Bereiche des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes eine außerordentliche Ausdehnung erfahren hat. Im Berichtsjahre wurde ein jährlicher Urlaub tariflich festgelegt in 243 Betrieben für 3383 Personen, bestehender Urlaub verbessert in 78 Betrieben für 2468 Personen. Am Jahresfluß 1912 war ein Urlaub tariflich vorgesehen für 1701 Betriebe und 54 947 Personen. Der Urlaub ist zwar im allgemeinen noch sehr verbesserungsbedürftig, doch wird, wie an der Ausdehnung so auch an der Verbesserung bei jeder sich bietenden Gelegenheit gearbeitet.

Es gibt wenige Lohnbewegungen im Bereiche des Verbandes, die nicht mit einem Tarifabschluß enden. Im Berichtsjahre wurden wieder 142 neue Tarifverträge für 106 Betriebe und 2382 Personen abgeschlossen und nebenbei eine Anzahl Tarifverträge erneuert. Am Jahresfluß 1912 bestanden 898 Tarifverträge für 1749 Betriebe mit 57 407 Personen. Es arbeiten also nicht mehr viel Mitglieder ohne Tarifvertrag.

So hat die Organisation gerade in der unansehbaren Festlegung der Arbeitsbedingungen die Interessen der Arbeiter besonders mit Erfolg gewahrt, sie wird es auch in Zukunft daran nicht fehlen lassen.

## Färberstreik in Ebersfeld-Barmen.

In Ebersfeld-Barmen fordern die Färber 10 Proz. Lohnerhöhung und Freigabe des Sonnabendnachmittags. Die Unternehmer lehnen jede Bewilligung ab, und zwar begründen sie ihre ablehnende Haltung mit der Rücksicht auf ihre Aresfelder Standesgenossen. Sie erklären, nicht eher bewilligen zu können, als bis die Aresfelder Färber die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Es kam deshalb zum Streik. Seit Donnerstag stehen 3 Betriebe still; die übrigen werden folgen.

## Gelber Bankrott.

Nach dem Textilarbeiterstreik im Jahre 1903 wurde in Grimmitzschau mit großen Opfern eine gelbe Organisation gegründet. Man gab ihr den Namen: Rationaler Arbeiter-Unterstützungsverein. Von hier aus ging die Bewegung nach den übrigen Teilen des Königreichs Sachsen. Alle Behörden bis zum Ministerium, auch die Geistlichkeit, und selbstverständlich die Unter-

nehmer, sie alle griffen der neuen Gründung unter die Arme und versuchten, ihr vorwärts zu helfen. kamen doch mehrere Ministerialbeamte nach Grimmitzschau, um vor den gelben Jünglingen ihre Weisheiten an den Mann zu bringen. In den Fabriken wurde ein unerhörter Druck ausgeübt; fast alle Meister wurden gezwungen, dem Verein beizutreten, und die Meister nötigten wiederum die Arbeiter, in zusehenden Reihen leiste man die öffentliche Aufmerksamkeit auf die neue Vereinigung und viele Tausend Mark spendete der Grimmitzschauer Unternehmerverband. So sollte ein Keil in die Arbeiterorganisation hineingetrieben werden. Es gelang auch tatsächlich, die Mitgliederzahl bis auf 2400 zu steigern. Aber die Freude war nur von kurzer Dauer. Seit einigen Jahren ging es mit dem zu stark gepöpelten gelben Rinde rapide bergab. Die Mitgliederzahl sank ständig, ihre Zahl zu veröffentlichen, mag man schon lange nicht mehr. Der Schwund der Mitgliederzahl hat den gelben Machern die Möglichkeit genommen, in alljährlichen Reihen sich aufzubauen. Auch hat der Verein die Zahlung von Unterstützungen eingestellt. Einer Arbeiterin, die die fällige Sterbeunterstützung erheben wollte, wurde die Mittelteilung gemacht, daß der Verein beschlossen habe, keine Unterstützung mehr zu zahlen, auch die Krankspenden bei Begräbnissen seien eingestellt worden.

Dem gelben Verein ist also der Atem ausgegangen. Die Unternehmer wollen nicht mehr in die Taschen greifen, und die bedürftigen Arbeiter haben umsonst gehofft und ihre Groschen gescheuert. Die einzige Tätigkeit des Vereins besteht noch im Handel mit Margarine und Kohlen; einige wenige Leute üben sich im Singen patriotischer Weisen. O, alte gelbe Herrlichkeit, wie bald bist du erschunden!

## Wie die christlichen Gewerkschaften berichten.

Der deutsche Verband der Krankenpfleger und -Pflegerinnen ist eine den christlichen Gewerkschaften angeschlossene Organisation, die etwa 1400 Mitglieder zählt. Zu Agitationszwecken hat dieses Organisationsbüro eine kleine Broschüre herausgegeben, in welcher die Reichstagsverhandlungen im Jahre 1913 über die Berufshältnisse des Kranken- und Krankenpflegepersonals „nach den stenographischen Berichten des Reichstages“ wiedergegeben sind. Wer aber glaubt, in diesem Büchlein eine objektive Wiedergabe der im Reichstage gehaltenen Reden zu finden, wird stark enttäuscht. Zu den Aufgaben der christlichen Gewerkschaften gehört in erster Linie die Bekämpfung der Sozialdemokratie, wobei auf die Sauberkeit der Waffen wenig Rücksicht genommen wird. In diesem Sinne arbeitet auch das Verbändchen der christlichen Krankenpfleger. Es will durch seine Broschüre darauf hinweisen, „daß es zu den vornehmsten Pflichten aller Angehörigen unseres edlen Berufes gehört, einer auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung arbeitenden Berufsorganisation anzugehören“. Dazu gehört, daß alles, was von sozialdemokratischer Seite im Interesse dieses Berufes geschieht, sorgfältig überwacht oder mit Schmutz bedorfen wird. Der Verfasser der Broschüre hat das begriffen.

Es handelt sich um die Reichstagsverhandlungen am 28. Januar und 1. Februar dieses Jahres. Zur Beratung stand der Etat des Reichsgesundheitsamtes, wobei eine sozialdemokratische Resolution mitgetragen wurde, in welcher die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes verlangt wird, der die Verhältnisse des Pflege-, Massage- und Wadepersonals regelt. Der Verfasser der Broschüre bringt es fertig, die Debatten wiederzugeben, ohne auch nur mit einem Wörtchen zu erwähnen, daß sie durch die von den Sozialdemokraten eingebrachte Resolution veranlaßt wurden. Die zur Begründung der Resolution vom Genossen Antrieß gehaltene Rede überschlägt er und gibt statt derselben ein Herrbild von der Rede, das mit dem netten Satz einleitet: „Von den Sozialdemokraten sprach auch ein Abgeordneter.“

„Der Zweck heiligt die Mittel“ ist das Rezept, nach dem diese Herren arbeiten.

## Letzte Nachrichten.

### Die Friedensverhandlungen.

London, 17. Mai. (W. T. B.) Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind die griechischen und serbischen Delegierten hinsichtlich der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien noch ohne Instruktionen. Sir Edward Grey wird am Montag einige der Delegierten bei sich empfangen und es ist zu hoffen, daß nach Austausch der Ansichten die Lage sich klären wird. Die Delegierten aller Balkanstaaten verurteilen scharf die Versuche, Mißstimmung und Erregung zu schaffen und erklären, daß die Verbündeten entschlossen sind, eine friedliche Lösung zu erzielen.

### Effad Paschas Absichten.

Rom, 17. Mai. (R. C.) Der kondottierte Effad Pascha scheint sich endgültig für die Gegenseite entscheiden zu wollen. Vielfachen Meldungen zufolge soll es keineswegs seine Absicht sein, seine Truppen zu entlassen, sondern eine provisorische Regierung einrichten zu wollen. Infolgedessen tritt die Frage eines österreichisch-italienischen Vorgehens wieder in den Vordergrund.

### Eine österreichisch-italienische Flottendemonstration?

Paris, 17. Mai. (S. B.) Der „Lemps“ erhält ein Telegramm aus Wien, welches besagt, die italienischen und österreichischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sich nach Durazzo zu begeben. Beide Regierungen geben als Grund die Haltung Effad Paschas an, welche zur Beunruhigung Veranlassung gebe.

### Erregung über das serbisch-bulgarische Abkommen.

Belgrad, 17. Mai. (W. T. B.) Die Nachricht des Moskauer Blattes „Kuhloje Slovo“, daß Serbien in die Abtretung von Anatsien an Bulgarien eingewilligt habe, rief in Belgrad lebhafteste Erregung hervor. Einzelne serbische Blätter verlangen von der Regierung Aufklärung, ob die Nachricht richtig ist. Das allgemein erwartete Dementi der Nachricht ist bisher nicht erfolgt.

### Ein Kongreß der Jungtürken.

Konstantinopel, 17. Mai. (W. T. B.) Der Parteikongreß des jungtürkischen Komitees wird im Laufe des nächsten Monats in Konstantinopel abgehalten werden, um hauptsächlich die Umwandlung des Komitees in eine moderne politische Partei, insbesondere nach englischem Muster, durchzuführen. Der Kongreß soll für ein ausgedehntes Flottenprogramm eintreten und die schnelle Durchführung der Reformen in Anatolien betreiben.

### Der Brand in Freiburg gedämpft.

Freiburg, 17. Mai. (W. T. B.) Um 9 Uhr abends wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Brand wütet jedoch weiter. Außer der Wiener sind auch andere österreichische Feuerwehmannschaften und die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft eingetroffen. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehmann getötet und zahlreiche verletzt.

Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, ist sehr bedeutend. Nach den vorgenommenen Schätzungen soll die Schadenssumme mehrere Millionen Kronen betragen. Der Anblick der abgebrannten Straßen ist ein ungemein trauriger; vier ganze Straßenzüge sind vom Feuer zerstört worden. Die Obdachlosen, deren Zahl über zehntausend beträgt, sind in häftischen Gebäuden untergebracht worden.

Aus der Partei.

Ein eingeleiteter Aufruhrprozess.

Bei der diesjährigen Kaiserfeier kam es bekanntlich in Rüstingen zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem mehrere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Aus Industrie und Handel.

Die koloniale Rohstoffversorgung. Daß auch die Arbeiter ein Interesse an unserer Kolonialpolitik haben, ist eine ständige Nebenart der bürgerlichen Kolonialpolitik geworden.

Table with 3 columns: Region, Millionen Kilogr., in Proz. Includes rows for Nordamerika, Ostindien, Ägypten, and deutschen Kolonien.

Das bedeutet, daß anstatt der 10,09 Millionen Spindeln nur 13 120 laufen könnten, wenn die deutsche Industrie allein auf die Baumwoll-Produktion der Schutzgebiete angewiesen wäre.

Gerichts-Zeitung.

Gesetliche Begünstigung von Steuerhinterziehern.

Nachdem die Regierung zu Wiesbaden durch Nachveranlagung für die Jahre 1901 bis 1911 einen Herrn Daque zu Frankfurt a. M. zu einer Nach-Einkommensteuer von 18 000 M. herangezogen hatte,

Der Bezirksauswärtigen zu Wiesbaden wie die von Daque gegen den Magistrat gerichtete Klage ab.

Das Oberverwaltungsgericht gab aber am Freitag der Klage statt und stellte D. von der Nachsteuer für die Gemeinde frei.

Hier handelt es sich nicht darum, daß die Stadt D. ganz mit der Steuer übergangen habe, und auch nicht um eine steuerfreie Veranlagung seitens der Stadt, sondern nur um eine zu niedrige Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer.

Die Abwesenheit der Dichterehrung. Zur Arno Holz-Ehrung wollte der Bühnendirektor in seiner Generalversammlung Stellung nehmen. Er schob die Frage aber dem Tisch herunter.

Kleines feuilleton.

Die Bühnendirektion und die Dichterehrung. Zur Arno Holz-Ehrung wollte der Bühnendirektor in seiner Generalversammlung Stellung nehmen.

„Eine Anfrage bei den Veranstalter der „privaten Sammlung“ ergab: „zwei Theaterläschen, Stuttgart 50, Oldenburg 20“, und eine weitere Bergewässerung: einige, ganz wenige, Trau-mulus-Aufführungen!

Der Dichter sagt, die ganze Angelegenheit wäre gleichgültig, wenn es sich nicht um einen Kernpunkt in der Geschichte unseres Theaters handelte, um die Tatsache nämlich, daß er den Anstoß gegeben hat, daß sich in unserem Drama eine neue Sprache formte.

Über anderthalb Hundert leistungsfähige, literarisch verantwortliche Bühnendirektoren haben eben gelagt und haben zunächst gekniffen.

Der Totentanz der Besagerten. Ein Augenzeuge der Beschiebung Skutarski blickt in der „Neuen Freien Presse“ seine Erlebnisse. Sie sind aufpeitschend grauenvoll.

anlagung durch die Gemeinde, so müsse Kläger von der Gemeinde-Nachsteuer freigestellt werden.

Ein hartnäckiger Erpresser

mühte sich gestern in der Person des Dieners und Kaffers Franz Kägel vor der 2. Strafkammer des Landgerichts III verantwortlich zu machen.

Der aus Bayern stammende Angeklagte war in Freiburg i. B. mit einem jetzt in Wilmersdorf wohnhaften Dr. B. näher bekannt geworden. Dieser engagierte ihn mit einem Monatsgehalt von 150 M. als Diener für seine hiesige Wohnung.

Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 8 Monate Gefängnis.

Verjährte Preßbeleidigungsklage.

Aus der Sturm- und Drangzeit des Theaterdirektors Dr. Jidel stammt die Privatklage, die dieser vor länger als zwei Jahren gegen den Präsidenten der Bühnengenossenschaft, Schauspieler Rissen, und den Schriftsteller Eric Schlaifer angestrengt hatte.

Das Gericht entschied, daß das Verfahren wegen eingetretener Verjährung einzustellen und die Kosten dem Privatkläger aufzuerlegen seien.

Heiratschwindler.

Ein vielfeitiger Schwindler, der nach Verübung mehrerer Straftaten nach Wien geflüchtet war und erst dort ausgeliefert werden mußte, ist der Jahntschneider Willi Wettschlag, gegen den das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Wegmann zu verhandeln hatte.

Der wegen ähnlicher Schwindelereien schon vorbestrafte Angeklagte hatte es, wie die Beweisaufnahme ergab, verstanden, mehrere heiratstüchtige Damen vollständig auszulündern, um sie dann, wenn er ihnen alles abgenommen hatte, sitzen zu lassen.

Kinder zermalmen kann. Ihm fehlt die Hippe, der Vernichtung veraltetes Werkzeug: in ein Stahlgefäß ist das Verberben wie in Pandoras Büchse eingeschlossen.

Ein dumpfer Knall aus weiter Ferne, dann verflücht ein hohles Pfeifen, daß die Granate das Rohr verlassen. Und dann kommt sie angefaßt mit einem Bischen, als ob ein Dampfstrahl von ungeheurer Preßung durch ein Ventil getrieben würde.

Der Soldat, der im Loben der Schlacht nur an Angriff und Sieg denkt, der vorzugehen sucht, um den Feind aus seinen Stellungen zu verjagen, der selbst den Tod ins Feld hinausgeschleudert, merkt es kaum; aber friedliche Städter, die fern vom Kampf ihres Wege gehen, hören es mit Grausen.

Mit dem Entsetzen der Hilflosigkeit beginnen die Unglücklichen zu ahnen, daß Europa nichts weiß und daß es von Montenegro mit glatten Worten geflüstert wird, wie so oft vorher.

Der Feind ist überhaupt in heiterer Stimmung. Als besondere Aufmerksamkeit erfindet er die „Halbstundenschiffe“. Um 7 Uhr früh faßt die erste Granate in die Stadt.

lustigen Damen zu verjübeln. Ein Fräulein U. veranlaßte er, mit ihren Ersparnissen ein Jahntelcher zu kaufen.

Der Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Das Gericht ging jedoch mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten über diesen Antrag hinaus und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Einbruch in einem Pfarrhaus.

Wegen eines Einbruchdiebstahls im katholischen Pfarrhaus Ober-Schöneweide stand gestern der 19jährige mehrfach vorbestrafte Alexander Dierker vor der 1. Strafkammer des Landgerichts III.

Der Angeklagte traf, am 22. März in einem Berliner Kaffee-salon mit einem ihm angeblich nicht näher bekannten Mann zusammen und verabredete mit ihm einen Einbruchdiebstahl im genannten Pfarrhaus, dessen örtliche Verhältnisse er gut kannte, da er dort früher mit seinem Vater, der dort Töpferarbeiten auszuführen hatte, gewesen war.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Margarete. Montag: Madama Butterfly. Dienstag: Don Juan. Mittwoch: Cavalleria rusticana.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Laubhütte. Montag: Volksvorstellung: Julius Caesar. Dienstag: Volksvorstellung: Hamlet.

Deutsches Opernhaus. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Der Hahn. Dienstag: Martha. Mittwoch: Das Kästchen aus dem goldenen Kasten.

Deutsches Theater. Sonntag: Der lebende Leichnam. Montag: Ein Sommernachtsstraum. Dienstag: Erdbebe. Mittwoch: Der blaue Vogel.

Kammertheater. Sonntag: Einnahme von Berg-op-Zoom. Montag: Mein Freund Leddy. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Die Einnahme von Berg-op-Zoom.

Berliner Theater. Sonntag: Große Kofinen. Montag: Der Hahn. Dienstag: Das Kästchen aus dem goldenen Kasten.

Kleines Theater. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Der Hahn. Dienstag: Martha.

Theater des Westens. Abends: Der Vogelwandler. Sonntag: Die Fledermaus.

Montis Operetten-Theater. Sonntag: Der fidele Bauer. Montag: Der lebende Leichnam.

Deutsches Schauspielhaus. Sonntag: Der König. Montag: Ein idealer Gatte.

Lustspielhaus. Sonntag: Cornelius Hof. Montag: Die lustige Katze.

nung, daß er uns in einigen Tagen entweder mittraffen oder verschonen werde, daß dann aber der Ueberlebende wieder ruhig schlafen könne. Aber sechs Wochen lang, Tag und Nacht, dem Tode ausgefetzt zu sein, ohne Kampf, ohne die leiseste Hoffnung auf ein heiliges Ende, da erschaffen auch eiserne Nerven. Und hätte man uns vor die Möglichkeit gestellt, drei Tage lang aus tausend Gefährten im offenen Felde beschossen zu werden, dann aber nie mehr das Rischen einer Granate zu hören, wenn wir mit dem Leben davongekommen, wir hätten es angenommen, mit Freuden!

Ruß.

Die Kroll-Oper wagte sich gestern mit ihrem noch formlosen Ensemble unbekümmert auch an Wagners „Lohengrin“. Wenn ein Grasshopper sich unterfängt, die Sterne zu erspringen, so kann man das nicht bewundernd wie eine Heidenart anschauen.

**Schiller-Theater O.** Sonnabendm. 8 Uhr: Das Konzert. Abends und Montag: Zwei Huppen. Dienstag: Geographie und Liebe. Mittwoch und Donnerstag: Zwei Huppen. Freitag: Geographie und Liebe. Sonnabend: Roral. Sonntag: Hofemanns Köcher. Montag: Die Weichhiller Eiga. (Anfang 8 Uhr.)

**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonnabendm. 8 Uhr: König Lear. Abends und Montag: Roral. Dienstag: Klein Dorrit. Mittwoch und Donnerstag: Roral. Freitag: Hedda Gabler. Sonnabend: Klein Dorrit. Sonntag: Roral. Montag: Hedda Gabler. (Anfang 8 Uhr.)

**Reichens-Theater.** Abends: Die Frau Präsidentin. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Friedrich-Wilhelmstadt. Schauspielhaus.** Abends: Das Harnernädchen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Trianon-Theater.** Sonnabendm. 8 Uhr: Der seltsame Toupinel. Abends: Madame X. (Anfang 8 Uhr.)

**Neues Volks-Theater (Neue Freie Volksbühne).** Sonnabendm. 8 Uhr: Die Dage. Abends (außer Mittwoch): König Krause. Mittwoch: Ernst sein. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Thalia-Theater.** Abends: Puppchen. (Anfang 8 Uhr.)

**Hofe-Theater.** Sonntag bis Mittwoch: Prima und Bettlerin. Donnerstag bis Freitag: Krome und Jettel. (Anfang 8 Uhr.)

**Theater am Rollendortplatz.** Abends: Extrazug nach Pizzo. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Union-Theater.** Sonnabendm. 8 Uhr: Vor hundert Jahren. Abends: Die drei Schwestern Handoll. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Urania-Theater.** Sonnabendm. 8 Uhr: "Hohenzollern"-Fahrt. Abends und Montag: Die Nordseeinsel. Dienstag: In den Dolomiten. Mittwoch und Donnerstag: Die Nordseeinsel. Freitag: In den Dolomiten. Sonnabend und Sonntag: Die Nordseeinsel. Sonntag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

**Komödienhaus.** Sonnabendm. 8 Uhr: Das Stillsitzfest. Abends: Höflichkeitliche Wohnungen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Polite Caprice.** Abends: Die Frau. Sein letzter Wille. Der Cowboy. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Königstadt-Kasino.** Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

**Admiralpalast.** Täglich: Alles in St. Moritz. (Anfang 9 Uhr.)

**Metropol-Theater.** Sonnabendm. 8 Uhr: Keine Dursche. Leicht Kavallerie. Abends: Die Kino-Romane. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Prater-Theater.** Abends: Das Wummelmädchen. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Reichshallen-Theater.** Abends: Streitere Säger. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 1/2 Uhr.)

**Ballage-Theater.** Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Wintergarten.** Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

## Aus aller Welt.

### Die Notleidenden.

Schon wieder können wir über eine große Bauernhochzeit in der Provinz Hannover berichten, wobei es hoch herging. Nach der „Diepholzer Kreiszeitung“ heiratete in Fr. Siedhne der Sohn des Bauern Spreen die Tochter des Bauern Segelhorst. Da die Eltern des Brautpaares zu den reichsten Besitzern zählten, nahmen etwa 600 Personen an der Hochzeit teil. Dementsprechend kann man sich auch ein Bild von der kostspieligen Bewirtung machen. 2 Ochsen, 4 Schweine und 150 Hühner wurden geschlachtet. Ferner fanden 200 Butterkuchen und andere Torten bereit. Getrunken wurden rund 10 Hektoliter Bier und 260 Liter Korn. — Der Landwirtschaft geht es also so „schlecht“, daß ihr unbedingt durch höhere Bölle geholfen werden muß. Bemerkenswert ist vor allem das riesige Quantum Schnaps, das auf dieser Hochzeit zur Verfügung stand. Da die Frauen und Kinder kaum als Schnapskonsumenten in Frage kommen, hat der Gastgeber also auf jeden männlichen Hochzeitsgast etwa einen Liter Fusel gerechnet. Auch ein Kennzeichen agrarischer Kultur!

Ob Herr Dr. Dertel, wie jedesmal noch, in seiner „Deutschen Tageszeitung“ wieder behauptet, daß erstens an der Hochzeit kein wahres Wort sei und zweitens die Angaben des „Vorwärts“ ungeheuer übertrieben sind?

### Riesenbrand in Preshburg.

Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr geriet der Dachstuhl eines großen Gebäudes im Mittelpunkt der Stadt Preshburg in Brand. Wegen des herrschenden heftigen Sturmes nahm der Brand sofort einen riesigen Umfang an und breitete sich auf ein ganzes Straßenviertel aus. Auch am Berg-Abhänge brennen Häuser. Achttausend Personen sind bis jetzt obdachlos; ein Kind ist verbrannt und zahlreiche Personen sind verletzt worden. Zur Hilfeleistung ist auch die Wiener Feuerwehr eingetroffen.

so verfahren. Weltern war das Publikum trotz aller schweren Mängel der Aufführung zu lebhaftem Beifall bereit.

Castspiel des Münchener Operettentheaters am Gärtnerplatz. Im Vestibültheater wird nun süddeutscher „Humor“ sechs Wochen hindurch seines erstklassigen frohstimmigen Rantes waltend. Hierbei haben die Berliner Gelegenheiten, mit der Musik Joseph Lanners Bekanntheit zu machen. Lanner, seit 70 Jahren tot, war in musikalischer Hinsicht das, was Reston für die Solalpoße war: der Schöpfer der vorzüglich wienerischen Tanzmusik. Sie in ihrer ganzen Ursprünglichkeit nun auch für die Bühne wirksam gemacht zu haben, ist das Verdienst Emil Sterns. Eine Art poetisch-historischer Gerechtigkeit gegen Lanners Musik des grübelnden Mythos forderte, diese in die ihr passende lokale Umrahmung zu stellen. Natürlich konnte das nur Alt-Wien sein, und die Librettisten Gustav Kadelburg und Julius Wilhelm machten sich die Arbeit leicht. Dem vorwärtigen kleinbürgerlichen Geschnad entsprechend begnügten sie sich mit einer romantisch angelegenen Fabel. Ein Gemütskranke hat in seiner Rute einen kleinen niedlichen Schreihals gefunden, den er unbelümmert mit nach Hause nimmt. Aus dem Kind wird ein hübsches und ausgelassenes süßliches Wiener Vorstadtmaedel, das mit einem Soldaten sein regelrechtes Opfuh hat. Dann tritt aber ein richtig gehender Graf als Vater auf. Vini Stöck — so heißt sie nach ihrem Pflegevater — muß nun ins Schloß, wo sie zur „Komtesse“ umgebildet werden soll. Die Erziehungsresultate sind natürlich fruchtlos — man kennt diese alte Geschichte mit all ihrem Einschlag an tränenreicher Sentimentalität und durchsichtiger Lustigkeit zur Genüge. Dennoch haben die Verfasser für eine gesunde Mischung gesorgt und auch dafür, daß Vini gar kein Grafenkind ist und somit der Sankel seine Rechte feigt.

Das Rechtswürdige ist nun eigentlich nicht die Operette, sondern ihre Aufführung. Getreu alten guten Traditionen pflegt das Münchener Gärtnertheater das einheitliche Ensemble Spiel. Mit besonderem Vergnügen folgt man dieser hübschen herausgearbeiteten Gesamtleistung, in der das Temperament des einzelnen sich mit unmittelbarer Frischeheit betätigen kann. Die Führung haben Betty Feiner (Vini) und Joseph Lubl, der den besten ursprünglichen Komiker nichts nachgibt. Aber auch alle anderen Mitwirkenden leisten Ergößliches. Der zweite Akt bedeutet den Höhepunkt des hübschen Ganzen. Wer sich mal gründlich ausschütteln will vor Lachen, der gehe zu den Rindnern!

### Humor und Satire.

Vor den Futuristen belauschte ein Mitarbeiter der „Jugend“ neulich folgendes Gespräch zweier geistlicher Herren: „Ach, die Blecherer“, meinte der eine, ein wohlgenährter Herr in den besten Jahren. Der andere, ein enger, bagerer Schmeichele lange nach den bunten, leichten Offenbarungen der Kunst: „Immerhin“, sagte er dann, „sie erwecken wenigstens keine Antipathie.“

### Polizeischnitz.

Die Judenhegen in Riew gelegentlich des von den Chirurgen zurechtgemachten „Ritualmordes“ haben jetzt vor dem Riewer Gericht ein Nachspiel erlebt. Auf der Anklagebank saßen der ehemalige Polizeigewaltige von Riew und mehrere andere Kreaturen der Chirurgen. Das Gericht verurteilte den ehemaligen Chef der Riewer Geheimpolizei Meffschitz sowie zwei Geheimpolizisten zu einem Jahre Zuchthaus und Ehrverlust, weil sie das Auffinden der Kleider des ermordeten Knaben Zuchtschuld inszeniert hatten.

Um solcher Schufte willen werden die Wohnungen der Juden geplündert, Männer und Frauen mißhandelt und erschlagen.

### Einbruchdiebstahl unter den Augen der Polizei.

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde in der Nacht zum Sonnabend das Bijouteriegeschäft von Dobin in der Rue Dofise von Einbrechern heimlich, die eine Anzahl wertvoller Gegenstände stahlen. Da das Nebenhaus eine Bäckerei ist, welche infolge des Bäckerkreises von Soldaten und Polizisten bewacht wird, so steht die Polizei wie vor einem Räffel.

Wir können dieses Räffel lösen. Wenn sich die Polizei, was ihre Aufgabe ist, mehr der Verhinderung von Verbrechen zuwenden und sich weniger um die Streifenden gekümmert hätte, dann wäre der Einbruch wahrscheinlich nicht verübt worden.

### Erdrutsche am Panamakanal.

Die Eröffnung des Panamakanals ist durch einen neuen Erdrutsch in weiter Ferne gerückt worden. Am Freitag sind in der Nähe von Cucaracha über 500 000 Kubikmeter Erde abgerutscht und in das fertige Kanalbett gefallen. Durch diesen Erdrutsch werden die bisherigen Arbeiten am dem Teile des Kanals völlig wertlos. Es sind Ursachen vorhanden, die den Eintritt neuer weit größerer Katastrophen befürchten lassen.

### Der veroffe Kufekranz.

Diesen ebenso hübschen wie kennzeichnenden Namen führt ein Verein frommer — Beter natürlich, nicht Käufer, der, wiederum natürlich, nur im hübschen Maße dabei sein kann. Vürgergesellschaft nennt er sich und umfaßt nur schwarze Perlen, auf daß der Kufekranz eine einheitliche Farbe zeige. Diese lieben, frommen Herren feierten jüngst den 50. Jahrestag der Gründung ihrer Heiligungsgesellschaft, und dabei ging es fein und lieblich zu.

Das veranlaßt einen Freund unseres Vorkumer Parteiblattes, einmal zu zeigen, daß der Name „veroffe Kufekranz“ wohlverdient ist.

In der „Adriatischen Volkszeitung“ nämlich, einer in diesem Falle zweifellos unverdächtigen Zeugin, ist am 11. April 1871 diese Notiz erschienen:

„In einer hiesigen, durch den jobialen Sinn ihrer erholungsbedürftigen Mitglieder rühmlichst bekannten geschlossenen Gesellschaft wurden im Jahre des Heils 1870 nicht weniger als 72 343 Flaschen Wein konsumiert, nahezu 200 Flaschen auf den Tag auf 400 Mitglieder. Aller Ehren wert! Das vertilgte Maß verteilt sich mit 66 008 Flaschen auf die Wofel, 817 auf den Vater Rhein, 1446 auf das schöne Ahrthal, mit 2419 auf das südwesentliche Frankreich und 1058 auf die Champagne.“

Durchschnittlich auf jedes Mitglied täglich 1/2 Flasche Wein, obwohl für gewöhnlich doch nur ein Bruchteil der Mitglieder zu den „Sitzungen“ erschienen sein wird und sicher auch nicht jedes Mitglied täglich erschienen ist, das bedeutet also für jeden Trinker, wenn er einmal am Trinken war, sicher nicht weniger als nahe an ein halbes Duzend Flaschen.

Suff und Frömmigkeit betragen sich also vortrefflich.

### Kleine Notizen.

Ein Taucher ertrank. In dem zweiten Schacht des kassatischen Kalbergwerks Kasse bei Bahlberg ertrank am Freitag bei Taucharbeiten ein Taucher aus Hamburg, dessen Taucherkappe bei seiner Arbeit unter Wasser undicht geworden war.

Ihr sollt nicht Schätze sammeln... In Casalmonferrato in Oberitalien hat eine Frau Ansaldo auf der Straße ein Paket gefunden, das außer Geschäftsbüchern und Wechseln über 100 000 Lire in Papiergeld enthielt. Aus den Papieren war zu ersehen, daß das Geld einer alten Frau gehörte, die es von einem Verwandten, einem Pfarrer, geerbt hatte. Beim Raubhauftrag scheint die Alte ihren Schatz verloren zu haben.

Ein probates Mittel gegen unbehaglichen Arztil glaubt der Stadtrat der Stadt Ludwig in Deutschhohen gefunden zu haben, indem er an die Redaktion der „Ludiger Zeitung“ nachstehendes Schreiben erging:

Nachfolge Stadtratsbeschlusses vom 2. Mai l. J. ergeht an Sie das höfliche Ersuchen in Hinblick keine wie immer Namen haben den Artikeln über Uebelstände in der Verwaltung der Stadt Ludwig — zu veröffentlichen, überhaupt für die „Ludiger Zeitung“ nichts Derartiges mehr anzunehmen.

Dieser kuge Schreibweise wird sicherlich auch anderen Gemeindegliedern als den Ludigern aus dem Herzen geschleiden sein. Aber sie machen sich nicht alle wie die Ludiger durch einen Schreibweise „Namen habend“.

### Notizen.

— Weingartner hat seine Zusage, demnächst in Berlin zwei Konzerte in internem Kreise leiten zu wollen, zurückgezogen. Er fürchtet, er wolle seine Berliner Tätigkeit nicht „auf einem Umwege“ wieder beginnen, sondern „mit offenem Bistier“ den Kampf mit seinen Gegnern aufnehmen. Er müßte so handeln, „seit sein Entschluß feststeht, den gordischen Knoten zu durchhauen, den eine unrechtmäßige Willkür geknüpft“ habe. Die geplanten Konzerte sind aufgegeben.

— Das Joachim-Denkmal, das Adolf Hilbrandt geschaffen hat — des Meisters Wüste mit zwei musizierenden Genien — wird jetzt in der Hochschule für Musik aufgestellt. Anfang Juni soll es enthüllt werden.

— Bühnenchronik. Die „Kleine Bühne“ im Hause der Seffeltin, die am 1. Juni unter der Leitung von Hermann Wagner eröffnet wird, wird zwei Einakter des Münchener Schriftstellers Robert Meinet aufführen: „Die Haarnadel“ und „Josephus“.

— Die Goethe-Gesellschaft in Weimar hat sich einen neuen Präsidenten gewählt. Da aber die Goethegesellschaft für diesen Posten nicht so wichtig scheint wie die Repräsentationskunst — Erich Schmidt, der bisherige Präsident, ritt in beiden Sätteln —, wählte man den Oberpräsidenten v. Rheinbaben und ließ den Berliner Literaturprofessor Gustav Roethe abfallen.

— Gutenbergforschung. Auf dem Bibliothekartage in Mainz sprach Landesbibliothekar Fedler über seine jahrelangen Bemühungen um die Probleme der Gutenbergforschung. Er ist überzeugt, daß alle in Betracht kommenden alten Mainzer Drucke (ausgenommen die 42zeilige Bibel) von Gutenberg und nicht von Schöffer angefertigt wurden. Er feierte Gutenberg in erster Linie als den Erfinder des Handgierinstrumentes, das nicht nur vom Drucker, sondern auch vom Technikerstandpunkt aus ein Ausnahmewerk ersten Ranges und der Vorläufer der heutigen Segmaschine sei.

— Der Reformator des Laubstummens-Unterichts Julius Müller-Walle, dessen Arbeitmethode auch im Ausland viel Anerkennung fand, ist in Dresden gestorben.

### Eingegangene Druckschriften.

Die Staatswirtschaft. Eine kritisch-literarische Beleuchtung von R. Konstantin. 8 B., geb. 10 M. H. Kade, Leipzig.

Die Berufsvereine. Von H. Aufmann. 4, 5 u. 6 Bd. 30 M., geb. 34 M. L. Einion Kf., Berlin SW 48.

Mirale Geheimnisse des Christentums. Von Andrzej Niemojowski. 3 B., geb. 4 M. Neuer Frankfurt Verlag, Frankfurt a. M.

Grau Beate und ihr Sohn. Novelle von H. Schnitzler. 2,50 M., geb. 3,50 M. S. Müller, Verlag, Berlin.

Das Fledern. Von Dr. H. v. Borosini. Ernährungskunde als Grundlage aller Körperkultur und Krankheitsbekämpfung. 1,50 M., geb. 2 M. Dresden, Goltz u. Pohl.

Turnen und Spiel in der preussischen Volksschule. Von E. Strohmeyer. 2,80 M. — Philosophie der Gegenwart. Von H. Riehl. 3 M., geb. 4,50 M. — Jahrbuch 1813 für Volks- und Jugendspieler. Herausgegeben von Prof. H. Raab. 3 M. H. v. Leubner, Leipzig.

Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 101. Die Reaktion und die neue Aera. Von H. Schwemer. — 102. Vom Bund zum Reich. Von demselben. — 192. Das deutsche Dorf. Von H. Wille. — 259. Die Gartenstadtbewegung. Von H. Kampffmeyer. — 306. Unsere Kohlen. Von H. Rühl. — Einzelh. 1 M., geb. 1,25 M. H. v. Leubner, Leipzig.

New York und die Welt. Geschichte von D. Entler. 15 Cts. Modern Library, New York, 8 East 85. Street.

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung der Stadt Charlottenburg. Von H. Richter. 25 Pf. D. Flemming, Charlottenburg, Veltelstraße 13.

Die Nibelungen. 2 Bände. Von F. Heibel (Hausbücherei 47/48) je 1 M. geb. Deutsche Dichter-Gedächtnisstätte, Hamburg-Großhorst.

Frank Wedekinds gesammelte Werke in 4 Bänden. G. Müller, München-Leipzig.

Die Tat. Sozialreligiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Vierteljährlich 3 M. G. Diederichs, Jena.

So heißt die Natur. Die Natur der Ungeheuren. Von Dr. med. H. Keller. 70 Pf. — Selbsterkenntnis und Selbsterziehung. Von Dr. med. C. Brühl. Herrn Dandrecht in Dillen (Schweig). 1,50 M.

Das Heil der Deutschen. Von E. Teufel. 125 Cts. Linden-Drucker, Berlin SW. 68.

Geschäftsbericht des Arbeiter-Turnerbundes für das Jahr 1912. 104 Seiten. Selbstverlag in Leipzig.

Umbau und Ausbau des deutschen Erbrechts. Von Dr. H. v. Blume. 1 M. J. G. B. Rother, Leipzig.

„Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“ Soldatenlieder gesammelt von F. Rumpf. Geb. 2,50 M. E. Reich Verlag, Berlin W. 62.

Samtregel. Eine Geschichte aus den Kolonien von Helene v. Mühlau. 3,50 M. — Die Tafelrunde — Reinheit. Zwei Novellen von G. Frhr. v. Ompteda. 3,50 M. — Das Götterbild. Novellen von D. v. Leitzing. 3 M. — Ewig still. Roman von H. Siegemann. 4 M. — Zweimal ein Sub. Geschichten von F. Müller. 2 M. Verlag von Egon Fleischel u. Co., Berlin W. 9.

**Berliner Uik-Trio**  
der  
**Orts-Krankenkasse**  
der  
**Sattler**  
und verwandten Gewerbe  
zu Berlin.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am  
Moritzplatz  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12

**Arbeiter-**  
**Gesundheits-Bibliothek**  
Jedes Heft 20 Pfg.

**Billige Gesellschafts- = Spreewaldfahrten**  
arrangiert vom

**Arbeiter-Wanderbund**  
„Die Naturfreunde“.  
Am 25. Mai und 8. Juni:  
Besuch der schönsten und interessantesten  
Punkte des Ober-Spreewaldes.

Wanderung durch die Burger Kolonie an der Mühlfließ entlang nach Burg zum Kirchgang der Wenden. Rahlfahrt von Burg über Jorkhaus und die durch den herrlichen Orienwald, nordwärts an Kannonhöhe, Schützenhaus und Wolkfals zum Vogennordsee und dann nach Lübbenau. (Rückfahrt nach Berlin.) — Teilnehmerliste: 6,40 M. (gültig für Bahnfahrt 3. Kl., Nahsahrt und Wittageisen), 5,40 M. (ohne Wittageisen). 1/4\*

**Ausführliche Programme und Teilnehmerkarten** sind bei Geys. Bonenstr. 19, D. Gorsch, Engelstr. 15 und G. Zeymeisel, Rennbahn, Hermannstr. 17a.

Schluss der Kartenabgabe zwei Tage vor dem Start. finden der betr. Fahrt.

**Berliner Schweiz.**  
Schillerwarte — Zwiebusch — Gosener Berge  
Täglich Dampferfahrten von der Reederei Nobiling, Jannowitzbrücke. 216/14  
Abfahrt vormittags 9 Uhr, nachmittags 2 Uhr.  
Geignet f. Gewerkschaft, Vereine u. Fabriken zu Dampferausflügen.

**Café Bellevue**  
Lichtenberg  
Am Rummelsburger See. Inh. Gustav Tempel.  
Heute Sonntag:  
Großes Gartenkonzert und Spezialitäten-Vorstellung.  
Kaffeekochen. Bootsfahren. Kegelbahnen.  
Bequem zu erreichen ohne Gepäckrecht zu werden!  
Stadtbahn, Stralau-Rummelsb. 3 Min. Straßenbahn: 26, 76, 77, 78, 92.

**Vorwärts-Bibliothek.**  
Eine Sammlung volkstümlicher Romane und Erzählungen  
Neuerscheinung  
**Der Pariser Garten**  
und Anderes. Von Minna Kautsky.  
Preis gut gebunden 1 Mk.  
Die Erzählungen der jüngst verstorbenen Genossin sind in den Kreisen des arbeitenden Volkes stets gern gelesen worden. Der vorliegende Band wird daher breiten Schichten willkommen sein.  
**Buchhandlung Vorwärts,** Lindenstraße 69 (Laßau).

# 5 Posten Jacken Kostüme zu herabgesetzten Preisen!



**Posten I** Früherer Preis M. 18-26  
aus farbigen Stoffen englischer Art  
in guter Verarbeitung. Jacken z.T.  
auf Halbseide. **Durchweg M.**

**14.50**

**Posten II** Früherer Preis M. 32-38  
aus modernsten Stoffen englischer  
Art in aparten Fassons. Jacken  
auf Halbseide. **Durchweg M.**

**24.50**

**Posten III** Früherer Preis M. 44-65  
a. reinwoll. marine Kammgarn-Stoffen oder  
aparten Stoffen engl. Art. In bekannt guter  
Verarb. Jacken a. Halbseid. **Durchweg M.**

**34.50**

**Posten IV** Früherer Preis M. 58-78  
aus ganz prima marine Kammgarn-Stoffen  
in Ia Verarbeitung. Jacken auf gutem reinv.  
seid. oder halbseid. Fuffen. **Durchweg M.**

**44.50**

**Posten V Modell-Kostüme 30-50 %**  
sowie elegante Tailor-made-Kostüme  
und Kopfen von Pariser-Modellen Unter  
früherem  
Preis.

Im Parferrer: **ca. 12,000 Blusen enorm preiswert**  
— Katalog kostenlos —

**R. M. Wassermann G.m.b.H.**  
Oranienstr. 165 Berlin Leipzigerstr. 42

LOUIS  
OFFEN  
HEIM

**Spezialarzt**  
f. Haut, Gahrn, Frauenleiden,  
neurotische, Weintränke jeder  
Art, Gicht, Gata - Stuen in  
u. Co. lang-  
Laborat. f.  
Blut-  
untersuchung, haben i. Gahrn u.  
gegenüber  
Friedrichstr. 81, gegenüber  
Ept. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2.  
Donator mähig, auch Teilzeit.  
Separat Damenzimmer.

**+ Magerkeit +**  
schwindet durch Hauß's Nähr-  
pulver „Thilossia“. Preisgekrönt  
Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund  
ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar-  
unschädlich. Viele Anerk. Karton  
2 M., bei Postversand Porto und  
Nachnahmespesen extra. H. Hauß,  
Berlin - Weidmannslust 801. De-  
pots in folgenden Apotheken:  
Lothringerstr. 50, Elefanten-Apo-  
theke, Leipzigerstr. 74, Weiden-  
burgerstr. 53, Potsdamerstr. 29,  
Turmstr. 28, Köpenickerstr. 110,  
Bernburgerstr. 3, Frankfurter  
Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Rei-  
nickerdorferstr. 1, Charlottenburg:  
Bismarckstr. 81, Spandau: Pots-  
damer Str. 40.

**Biesdorf**  
Station der Stadtbahn  
□ Rate 20 Mk. an  
**Neu-Sadowa**  
atal. Sadowa, a. G. Strasse a. Biesdorf  
□ Rate 15 Mk. an  
Auskunft bei unserem Vertreter  
Neugebauer, Biesdorf, Karl-  
strasse, No. 39, Neu-Sadowa  
Restaurant „Waldtriden“.  
**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin NO 42, Neus Königstr. 18  
Fernsprech. Amt Königstr. 6376.

**Erstklassig!**  
**Unsere  
"Marine"**  
**2 Pfg.**  
**CIGARETTE**

Georg A. Jasmatzi Akt. Ges.  
Dresden  
Grösste deutsche  
Cigarettenfabrik

## Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit  
35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz**, Reichenberger  
Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehn-  
jähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenzahlung.

**Haar-  
ausfall** Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Habebau  
Bestes Mittel zur Stärkung und  
Kräftigung des Haarwuchses.  
Gebrauch 50 Pf. Überall zu haben.

**Grosser  
Räumungsverkauf**  
Wegen Räumung meines bedeu-  
tenden Lagers findet von jetzt ab  
bis zum Schluss dieses Monats  
**Sonder-Verkauf fertiger  
Konfektion und Stoffe**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt  
**C. PELZ** Kottbuser Str. 5  
Fernsprecher Moritzpl. 9884  
Sonntags von 8-10 Uhr geöffnet.

Leichtes Waschen durch **Persil** das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges  $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen  
und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese  
die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.  
Überall erhältlich, niemals fass, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanlen der selbsttätigen **Henkel's Bleich-Soda.**



# A. Wertheim



MONTAG  
BIS  
MITTWOCH

## EXTRA-PREISE

G. m. b. H.  
LEIPZIGER STR. 11  
KÖNIG-STR. AM BAHNHOF  
ROSENTHALER STRASSE  
ORANIEN-STRASSE

### 6 preiswerte Posten Waschstoffe

- Baumwollmusselin moderne Muster . . . . . Meter **38 Pf.**
- Foulardine bedruckt, für Kleider und Blusen . . . . . Meter **55 Pf.**
- Bedruckter Voile hell und mittelfarbig . . . . . Meter **85 Pf.**
- Bestickt Schweizer Mull verschied. Punktstellungen . Mtr. **95 Pf.**
- Frotté gestreift und kariert, für Kleider und Besätze . . . . . Meter **1.10**
- Bedruckter Crêpe-Voile weiss-grund, reizende Blumenmuster, Mtr. **1.25**

### Damen-Kleider

- Jackenkostüm aus imit. Leinen mit Einsätzen oder Batistkleid mit Tüll und Einsatz . . . . . **10.75**
- Kleid aus baumwoll. Voile, modern garniert oder aus bedrucktem Woll-Musselin mit Kragen . . . . . **12.75**
- Kleid aus baumwoll. Voile, reich mit Stickerei und Einsätzen oder Jackenkostüm aus imit. Leinen m. farb. Kragen und Aermelaufschlag . . . . . **16.75**
- Kleid aus Wollpopeline m. Seiden- und Knopfgarn. oder Wollvoile m. Seidenkragen und gerafftem Rock . . . . . **21.50**
- Kleid aus Wollvoile, mit Kurbel, Rock mit Plissee u. Raffung oder aus bedrucktem Seidenfoulard mit Spitzengarnitur, geraffter Rock . . . . . **33.00**
- Kleid aus modernem Wollkrepp, bestickte Seidenrevers, Rock gefüttert . . . . . **53.00**
- Kleid aus Seiden-Liberty, ganz plissiert, m. Spitzengarn. od. reich. Bulgarenstickerei, geraffter Rock . . . . . **62.00**
- Kleid aus modern. Kreppvoile, mit reicher Seidengarnitur, moderner Rock und Japonfutter . . . . . **68.00**

Die Kleider sind grösstenteils aus unserer eigenen grossen Anfertigung. Diese Kleider werden nach Mass zu gleichem Preise, mit Anprobe ca. 10% teurer angefertigt.

Damen-Kostüme engl. Geschmack .	Serie I	II
	<b>29.00</b>	<b>49.00</b>
	früherer Preis 48.00—58.00	65.00—85.00

### Liberty

- Bluse aus weissem Wasch-Crêpevoile, Passe und Manschetten einfarbig bestickt . . . . . **4.50**
- Bluse aus weissem Wasch-Crêpevoile, Passe und Manschetten mit reicher einfarbiger Stickerei . . . . . **5.75**
- Bluse aus weissem Waschvoile mit Fälicchen und farbiger Stickerei, Umlegekragen u. Manschetten mit gleichfarbiger Blende . . . . . **5.90**
- Bluse aus bedrucktem Libertysatyn, mit einfarbiger Sattingarnitur, Umlegekragen, halbfrei, aparte Muster . . . . . **5.90**
- Bluse aus weissem englischen Batist, mit echter irischer Passe, Handarbeit . . . . . **8.90**

### Korbmöbelkissen

- Aus Kretonne, Blumenmuster, Satin, Blumenmuster, Kretonne, modernes Muster Garnitur: Sitz- und Rückenissen, zusammen: **3.15 3.50 4.50**
- Tischdecke aus Kretonne od. Satin, Blumenmuster, runde Form, mit einfarbigem Satinvolant, Grösse inkl. Volant ca. 110 cm . . . . . **2.90**

### Blusen

- |   |   |   |
|---|---|---|
| Mullbluse mit reicher Stickerei-Vorderteil und Knöpfen garniert . . . . . <b>2.75</b>       | Voilebluse mit eleganter Stickerei und Cluny-Einsätzen . . . . . <b>7.75</b>            | Mullbluse mit grossem Kragen, Sticker und Klöppel garniert . . . . . <b>12.75</b>     |
| Bluse aus Voile-Krepp mit grosser Seiden-Krawatte und Kragen garniert . . . . . <b>3.75</b> | Voilebluse halbfrei, mit konfektioniert. Kragen . . . . . <b>8.25</b>                   | Voilebluse mit Klöppel-Einsatz, echtem Motiv und Stickerei garn. . . . . <b>16.25</b> |
| Mullbluse halbfrei, mit reicher Stickerei und Kragen garniert . . . . . <b>4.10</b>         | Voilebluse mit farbiger Stickerei, halbfrei . . . . . <b>5.50</b>                       | Sportbluse aus Panama, mit Perlmutterknöpfen garniert . . . . . <b>3.90</b>           |
| Voilebluse mit farbiger Stickerei, halbfrei . . . . . <b>5.50</b>                           | Voilebluse mit farbiger Stickerei, halbfrei . . . . . <b>5.50</b>                       | Sportbluse aus Panama, mit angesetzter Achsel . . . . . <b>5.00</b>                   |
| Mullbluse mit Plumette und reicher stickerei garniert . . . . . <b>3.90</b>                 | Voilebluse mit reich gesticktem Vorderteil und Hohlsaum garniert . . . . . <b>10.75</b> | Sportbluse aus Krepp mit grosser Seidenschleife . . . . . <b>7.50</b>                 |
| Voilebluse mit grossem Kragen, Sticker und Valenciennes garniert . . . . . <b>6.75</b>      | Kreppbluse mit elegant bunter Sticker- und Kragen garniert . . . . . <b>10.75</b>       | Sportbluse aus Krepp, in bester Ausführung, m. Seidenkrawatte . . . . . <b>10.00</b>  |
| Crêpebluse mit Panama-Kragen und farbigem Crêpe garniert . . . . . <b>7.75</b>              | Voilebluse mit feiner Spitzenpasse u. feinen Säumchen garniert . . . . . <b>11.00</b>   |   |

Ständiger Verkauf: **Wollstein-Schnittmuster** gegen Bestellschein **10 Pf.** jeder Schnitt...

# Phänomene

Qualitäts Cigarette

KOM LINON

### Kaulsdorf

Städt.- u. Vorortstation. Neu erschloss. Gelände, 1 Min. v. Bahnh. beginnend

Rute von 12 M. an

Kostenfreie Auskunft bei uns. Vertreter W. Lehmann in unserm Verkaufsbureau Kaulsdorf, Uckermarkstrasse 2.

Berlin NO 43, Neue Königstr. 16  
Fernsprecher: Königsstadt 6376

**Nieschalke & Nitsche**

### Andreas-Festsäle

Telephon: Königsstadt 3520. — Andreasstr. 21.

empfehlen der geehrten Vereinen und Gewerkschaften seine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten. Kulante Bedingungen.

Einige Sonntage und Sonntage noch frei.

**H. Borgmann & F. Scholz.**

### Heinrich Franck

Tel.: Amt Ndn. 4352. Brunnenstr. 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet

#### Neue Sumatra-Decken

Vollblätter 2. Längen zu M. 2,40; 2,80; 3,10; 3,50; 3,80; 4,20.

### 10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß

J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Billige Preise.) Verlasse Preisermäßigung. 8. gut. Stich w. garant. eigenes Stofflag.

**Gneisenaustraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.** Kassa und Teilzahlung.

## Es ist dasselbe

zu sagen: „Ich habe einen sparsamen Reifenverbrauch“ oder zu sagen: Ich fahre

# Continental Pneumatik

Seit Jahrzehnten widmet sich ein Stamm altgeschulter Kräfte der Spezialaufgabe, den besten Automobil- und Fahrradreifen herzustellen. Qualität und Konstruktion gaben unserem Reifen seinen Weltruf.

Continental-Caoutchouc u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

### Der Riesen-Glogau

am Kottbuser Tor gibt auf Kredit an Jedermann Damen- und Herren-Garderobe sowie alle Arten MÖBEL

Wochenrate 1.00 nur v. 1 M. an

**Julius Glogau**

Kottbuser Str. 28 Ecke Reichenberger Strasse am Kottbuser Tor.

Beim Vorzeigen dieses Inserates 3 pCt. Rabatt.

### Beim Saison-Verkauf sparen Damen Geld!

Einzel-Verkauf

Engros-Lager Export-Lager

Kostüme engl. Art. früh 1.00—1.50—2.00—2.50—3.00—3.50—4.00—4.50—5.00—5.50—6.00—6.50—7.00—7.50—8.00—8.50—9.00—9.50—10.00—10.50—11.00—11.50—12.00—12.50—13.00—13.50—14.00—14.50—15.00—15.50—16.00—16.50—17.00—17.50—18.00—18.50—19.00—19.50—20.00—20.50—21.00—21.50—22.00—22.50—23.00—23.50—24.00—24.50—25.00—25.50—26.00—26.50—27.00—27.50—28.00—28.50—29.00—29.50—30.00—30.50—31.00—31.50—32.00—32.50—33.00—33.50—34.00—34.50—35.00—35.50—36.00—36.50—37.00—37.50—38.00—38.50—39.00—39.50—40.00—40.50—41.00—41.50—42.00—42.50—43.00—43.50—44.00—44.50—45.00—45.50—46.00—46.50—47.00—47.50—48.00—48.50—49.00—49.50—50.00—50.50—51.00—51.50—52.00—52.50—53.00—53.50—54.00—54.50—55.00—55.50—56.00—56.50—57.00—57.50—58.00—58.50—59.00—59.50—60.00—60.50—61.00—61.50—62.00—62.50—63.00—63.50—64.00—64.50—65.00—65.50—66.00—66.50—67.00—67.50—68.00—68.50—69.00—69.50—70.00—70.50—71.00—71.50—72.00—72.50—73.00—73.50—74.00—74.50—75.00—75.50—76.00—76.50—77.00—77.50—78.00—78.50—79.00—79.50—80.00—80.50—81.00—81.50—82.00—82.50—83.00—83.50—84.00—84.50—85.00—85.50—86.00—86.50—87.00—87.50—88.00—88.50—89.00—89.50—90.00—90.50—91.00—91.50—92.00—92.50—93.00—93.50—94.00—94.50—95.00—95.50—96.00—96.50—97.00—97.50—98.00—98.50—99.00—99.50—100.00

Wollpaka, Popeline- u. Staub-Mäntel 6-20 M.  
Frauen-Mäntel u. Paletots 15-30 M.  
Frauen-Umhänge, Velle, Taft, 8-25 M.  
Wäster unter Herstellungswert 6, 8, 10 M.

Besonderer Gelegenheitskauf: Hocheleg. Modelle — Kostüme u. Mäntel, Tuch, Eolienne, Etamine u. Seide bedeutend unter Herstellungspreis. Spezialität: Extrawellen für starke Damen.

**Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderplatz.**

Einzel-Verkauf nur in der I. Etage.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Literarische Rundschau.

Historische Literatur.

Adalbert Wahl: Geschichte des europäischen Staatensystems im Zeitalter der französischen Revolution und der Freiheitskriege (1789-1815).

Ein ungeheures Thema hat hier eine aufreizend kümmerliche Bearbeitung gefunden. Sie fordert Posheit heraus. Man wird versucht einer Besprechung den Satz voranzustellen, mit dem Professor Wahl den Text eröffnet: „Es liegt im Wesen des europäischen Gleichgewichts, daß sich sofort erhebliche Folgen bemerkbar machen, wenn eine Macht, die bisher eine hervorragende Rolle in der europäischen Politik gespielt hat, in merklicher Weise zurücktritt.“

Man sollte erwarten, daß eine Darstellung des europäischen Systems der Revolutionszeit mit einer tiefgreifenden Kritik der französischen Revolution einsehe; man erwartet es doppelt bei einem Gelehrten, der sich als Spezialist mit der Revolution und insbesondere mit ihren Voraussetzungen beschäftigt hat. Aber man sieht sich vergeblich um. Wie ein Ambassadeur der alten Schule macht sich Wahl einen Begriff der „auswärtigen“ Politik zurecht, nach dem sich die internationalen Fragen von den Fragen der inneren Politik ablösen und überhaupt einfach auf diplomatische Verhandlungen und militärische Zusammenstöße zurückführen lassen. Davon, daß auswärtige Politik immer der Exponent innerer, sozialwirtschaftlicher Entwicklungen ist und daß es sich überhaupt nur wegen dieses kausalen Verhältnisses verlohnt, die Geschichte der auswärtigen Zusammenhänge zu studieren, fñhlt man in diesem Buch fast nichts. Kein Versuch einer systematischen Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der einzelnen Länder, Englands und Rußlands, Frankreichs und Deutschlands; nur einige „einleitende“ Gelegenheitsbemerkungen von erbaulichster Oberflächlichkeit — beispielsweise die kurze Feststellung „des Mangels an aufbauender Tätigkeit von Seiten der siegreichen Revolution.“

Seit einem Jahrzehnt ist bei der Beurteilung der revolutionären und napoleonischen Epoche die Beobachtung des Gegensatzes zwischen dem englischen und dem durch die Revolution emanzipierten französischen Kapitalismus die Hauptache geworden. Man erwartet darum von jedem neuen Buch über diese Epoche systematische Weiterarbeit an diesem Problem. Man erwartet, daß endlich der Historiker kommt, der dies Problem in den Mittelpunkt seiner Darstellung rückt. Sein Thema fordert dazu mehr heraus als das Thema des Wahlischen Buchs. Wahl anerkennt zwar, daß der weltwirtschaftliche Gegensatz zwischen England und Frankreich der bedeutendste der internationalen Gegensätze jener Zeit gewesen ist; aber daß Wahl sich nun entschließe, das Wesen dieses Gegensatzes aufzuzeigen und das ganze Buch auf dieses Problem zu grunden — davon ist keine Rede. Er lhlt es mit einigen dilettantischen volkswirtschaftlichen Bemerkungen gut sein und wendet sich mit Philologenorgel der ausgiebigsten Darstellung diplomatischer Verwickelungen zu, die von einschfernder Gleichgültigkeit sind.

Mit Begierde schlägt man, wenn man das Buch mit dem geradezu aufregenden Titel sieht, das Kapitel über die Kontinental Sperre auf, das den Mittelpunkt des Buches bilden mt. Neun Seiten von 260 Seiten Text. Wenn nun wenigstens auf diesen neun Seiten ein einziger kraftvoller Gedanke zu finden wäre! Eine milde Objektivität stellt dort lediglich fest, daß die Kontinental Sperre teils gut, teils schlecht gewirkt hat. Fabelhaft! Wo sich der Geschichtsschreiber aber auf die Höhe des Temperaments erhebt, da erfährt man, daß Napoleon, „der Dichter in Laten“, im Grunde doch ein „rücksichtsloser Ausbeuter“ war und daß trotz aller „großartigen Energie“ Napoleons „das Verderbliche des ganzen napoleonischen Wirtschaftensystems“ als Resultat der Förderung übrig bleibt.

So wenig von einer großzügigen Durchführung des englischen Problems die Rede ist — mag auch die eine oder die andere tolleite Spezialität des Geschichtsschreibers wie die Darstellung des Streits zwischen England und Spanien über den Kootas und das Bild in untergeordneten Einzelheiten philologisch ausbauen —, ebenso wenig findet sich bei der Beurteilung der anderen großen Zeitfragen ein einziger starker oder wenigstens bescheidener neuer Gesichtspunkt. Bei der Beurteilung der Ursachen der Revolutionskriege hält es die historische Gerechtigkeit des Autors für die wesentlichste Aufgabe, Ludwig und Marie Antoinette denn doch einigermen in Schutz zu nehmen. Der Ton ist etwa so:

„Die . . . tiefgreifenden Anforderungen der französischen Staatsverfassung, und zwar vor allem diejenigen, welche die Verhältnisse der französischen Kirche in einschneidender Weise veränderten, einerseits und die, welche die königliche Macht verminderten, andererseits, dazu die vielen Verste in der Form und mit dem Worte, welche sich die Wnner der Revolution zu Schulden kommen ließen, ebenso wie das mangelnde Rechtsgefühl, das sie allen Verbrechen der Rasse und der Parteien gegenüber zeigten, hatten bald das Königspaar innerlich vollständig und dauernd der Revolution entfremdet. . . .“

„Dabei ist festzustellen, daß . . . das Königspaar in keiner Weise daran dachte, sich mit den reaktionären Plänen des ausgewanderten Adels . . . irgendwie zu identifizieren . . .“

„Mehr kann man nicht verlangen als diese Ultraloyalitt, die keine Rhe scheut, um sich in die se Harmlosigkeit der Politik des schzchten Ludwig einzufühlen. Ohne Scherz: es ist äußerlich unsympathisch, diese bis zur Karlostigkeit wohlwollenden Sentiments vorgelegt zu bekommen, wo es sich um die weltgeschichtlichen Ursachen der Revolutionskriege handeln soll. Selbstverständlich auch kein Versuch, die Kriegslust der Gironde irgendwie historisch zu erklären. Wir hören bloß, daß die Brissotins (Girondisten), „keineswegs frei von Idealismus, . . . dennoch vielfach ihre Uebergewinnungen vor tatsächlichen Erwägungen und Motiven des Ehrgeizes zurücktreten“ liegen.“

So wird an deutschen Universitäten Weltgeschichte doziert. Geschftiger Dilettantismus. Daß ein deutscher Universitätsprofessor die neuen Problemstellungen, die Cunow, Ranke und Eisner, Jaurs und Kropotkin für das Revolutionszeitalter angeregt haben, auch bloß eines Blickes würdigte, ist natürlich ausgeschlossen.

Höchst bezeichnend ist die Beurteilung, die Wahl der Entstehung der Konflikte nach dem Frieden von Amiens zuteil werden lhlt. Er gibt sich redliche Mühe, objektiv zu sein. Er hat bei Arthur Lévy gelesen, daß die englische Bourgeoisie die causa causans der napoleonischen Kriege war. Gewiß: der objektive Gegensatz zwischen England und Frankreich sei dagewesen. Aber dabei kann sich der subjektiv unterscheidende Geist des deutschen Historikers aus der „kritischen Schule“ nicht beruhigen. Denn: „damit ist noch nichts für die Beantwortung der Frage geleistet, wer denn in diesem Kampf zwischen England und Frankreich der Angreifer sei. . . .“

Eine wahrhaft erhabene Art der Weltgeschichtsschreibung! Sie fragt, wer es getan hat. Wir haben wiederum einen Historiker, der — wenn auch mit den Vorbehalten, die eine moderne Farbe geben — den „Schreckensmann“ Napoleon, seine „brutale Verhandlungsart“, die „revolutionäre Schrankenlosigkeit des französischen Herrschaftsbedrfnisses“ — er fügt hinzu, „Eroberungslust wäre ein schiefer Ausdruck“ — und dergleichen Tiefstimm von vorgeistert als Historie vergapft. Napoleon ist zu einer „schlechten, ja zu einer geistlosen und verblendeten Politik“ des europäischen Terrors herabgestiegen. Er war halt ein Jakobiner und schonte so gar nicht die europäischen Gefühle.

Was über den Rheinbund gesagt wird, ist unglaublich niedrig. Geradezu skandalös ist die Beurteilung der Ursachen des preussischen Zusammenbruchs.

„Die Ansichten der Historiker über die Gründe des Zusammenbruchs Preußens gehen weit auseinander. Näher darauf einzugehen, ist hier nicht der Ort. Nur soviel ist sicher, daß die mit der Kabinettregierung eng zusammenhängende Neutralitätspolitik der Regierung in mancherlei Richtung die Hauptschuld trägt. Sie verstaumte zulezt die gute Gelegenheit, im Jahre 1805 loszuschlagen und stellte sich dann in ungünstiger Lage mit dem im Frieden vermeidlichen Heere den kriegsgewohnten Truppen eines der groten Feldherren aller Zeiten entgegen. Nicht etwa, weil die Monarchie in Preußen allzujahr an der friedericianischen Tradition festgehalten hätte, wie man meist liest, erfolgte die furchtbare Katastrophe, sondern weil sie das wertvollste Instrument dieser Tradition, das moralische, nicht festzuhalten vermochte. (sic!) Dabei ist freilich die Monarchie nur mitschuldige an den Verirrungen einer weichen Zeit. Durch ihr schlechtes Beispiel trug sie aber ihrerseits wieder viel zur Steigerung dieser Verweichlichung der Charaktere bei Beamten, Offizieren und Unteranen bei. In dieser Verweichlichung dürft der tiefste Grund dafür zu sehen sein, daß die Niederlage eines Tages einen völligen Zusammenbruch herbeiführen konnte.“

Es gibt nicht leicht eine ernstere historische Aufgabe als die Schaffung eines Handbuchs, in dem die historisch wichtigen Tatsachen von überlegener Hand aneinandergesetzt sind. Vielleicht übersteigt dieser objektive Stil die Kraft des einzelnen. Aber es liegt nicht bloß daran, wenn hier ein mittelmtiges Verkon, ein flaches Nachschlagebuch, zustandekommt. Ein Historiker wie Professor Wahl hätte auch ein Spezialkapitel der Zeit nicht besser geschrieben, solange die Voraussetzungen seines historischen Denkens so schwächlich sind, wie sie sich in diesem Buch gezeigt haben, und solange er von den sozialwirtschaftlichen Problemen der Zeit so wenig weit, wie hier.

Heinrich Cunow: Die Parteien der großen französischen Revolution und ihre Presse. Zweite erweiterte Ausgabe. (Die erste Ausgabe ist unter dem Titel: „Die revolutionäre Zeitungsliteratur Frankreichs während der Jahre 1789 bis 1794“ erschienen.) VII und 394 Seiten. Berlin 1912. Verlag Vorwärts. Geh. 6 M., geb. 7,50 M.

Eine ausführliche Würdigung dieses für die Beurteilung der französischen Revolution grundlegenden Werkes soll hier nicht gegeben werden. Es mag hier nur kurz auf die Erweiterungen hingewiesen sein, durch die sich die zweite Auflage vor der ersten auszeichnet. Der Schwerpunkt des Werkes lag bereits bei der ersten Auflage in der mit sorgfältigen Unterscheidungen arbeitenden Darstellung der sozialen Klassen und Gruppen im vorrevolutionären und im revolutionären Frankreich; der umfangreichere Teil des Buches, die Analyse der revolutionären Presse, erschien gleichsam als Illustration der Massengeschichte, mit der das Buch beginnt. Cunow hat bei der zweiten Auflage die Massengeschichtliche Darstellung um zwei Kapitel — etwa 65 Seiten — bereichert, die mit einer in der deutschen Revolutionsliteratur bis jetzt einzigen Gründlichkeit die schwierigsten Probleme der Revolutionsgeschichte behandeln: das Problem der revolutionären Agrarfrage und die Lage des Proletariats in der Revolution.

Im ganzen teilt Cunow wohl die Auffassung, die Kropotkin von der Agrarfrage in der Revolution hat; nur daß Cunow viel mehr ins Einzelne geht. Er zeigt aus den Quellen, wie die zwei ersten, gemdigten Nationalversammlungen aus der Bauernbefreiung eine miserable Komodie gemacht und wie erst der radikalere Konvent und die handelnden Bauern selber ganze Arbeit geleistet haben. In dem Kapitel über das Proletariat gibt Cunow ein klares Bild der Lebenshaltung der Pariser Arbeiter, eine Darstellung der kostbarsten Widerstände des Liberalismus der zwei ersten Nationalversammlungen gegen die Einführung des Koalitionsrechtes. Besonders wichtig erscheinen Cunows anschaulich differenzierte Ausführungen über die politische Ausschaltung der Arbeiter und Kleinbürger in der Gemeinde, dem nächsten Wirkungsbereich, durch die infame Unterscheidung aktiver und passiver Bürger. Im ganzen werden auch diese Kapitel zu einem historischen Angriff auf die Liberalen der Revolution, insbesondere die Girondisten, die als die „edlen und maßvollen Idealisten“ lange Zeit den Ruhm der Revolution für sich gehabt haben und die nun im Zusammenhang der Tatsachen der Zeit als Rationalisten erscheinen, die sich heroisieren.

Das Revolutionsbuch Cunows sei den Arbeitern — und den Herren Universitätsprofessoren, die ihre Mühle drehen, als das beste deutsche Buch über die Geschichte der Zeit von 1789 bis 1794 lebhaft empfohlen.

Albrecht Vist: Der Kampf ums gute alte Recht (1815-1819). In den von Adalbert Wahl herausgegebenen Beiträgen zur Parteigeschichte. VII und 184 Seiten. Tübingen, 1913. Verlag J. B. C. Mohr. Geh. 6 M.

Dies Buch ist eine dankenswerte Spezialarbeit zur Entstehungsgeschichte des württembergischen Konstitutionalismus. Die Arbeit hat das Glück, ein Thema zu bearbeiten, das sehr anschauliche, lokal deutsche und zugleich amnante historische Verhältnisse bietet. Man könnte das Thema schriftstellerisch viel reizvoller behandeln und könnte bei diesem Thema vor allem viel weiter ausgreifen; aber so anspruchslos die Studie auch sein mag, so ist sie mit ihrer ruhig registrierenden Gewissenhaftigkeit an bezugreicher Stelle doch eine Bereicherung unseres historischen Ausblicks. Vist charakterisiert die beiden Parteien, die im 1815 in Württemberg gegeneinandertanden: die Partei der Altrechtler, deren Programm aus altstndischem württembergischem Konservatismus und einigen schwäbisch-philistins gedämpften Traditionen der französischen Revolution zusammengesetzt ist, und die Partei der Neuerung, die fast von den Grundfhen des durch Napoleon angeregten Staatsliberalismus beeinflusst ist und im Sinne des seit den Pariser Friedensschlüssen und dem Wiener Kongreß aktuellen konstitutionellen Staatsproblems klar und vorsichtig über den napoleonischen Staatsliberalismus hinausgeht.

In dem Verhältnis dieser Parteien zueinander, in dem die Weltgeschichte zu einem Genrestck wird, ergeben sich erghliche Ueberschneidungen. Bald ist die altrechtliche Partei „revolutionär“, bald die Regierungspartei. Im allgemeinen hat der Regierungsliberalismus sympathischere Züge als die Partei des vernunftbrgerlich-theologischen Stndertums. Vist führt das Verhältnis der beiden Parteien zu den großen staatsrechtlichen Problemen des Revolutionszeitalters ideengeschichtlich sehr genau mit dokumentarischen Belegen durch. Er zeigt, wie sich die Parteien seines Stillschlags zu dem Gesellschaftsvertrag, zur Volkssouveränität, zum Naturrecht, zur Revolution, zur Gewaltenteilung, zum Recht des Widerstandes, zum Problem der Steuerverweigerung, zur Monarchie verhalten. Auf allen diesen etwas grotesken Miniaturhndeln liegt immerhin ein Abglanz ferner großer Ereignisse.

Man liest die Arbeit gerne. In diesem Stoff, der die Weltgeschichte ins Intime verengert, ist Bild — ist unfreiwillige Komodie. Schade, daß die Arbeit es unterlhlt, den wirtschaftlichen und sozialen Untergrund der Parteien zu analysieren; man könnte sicher zu Aufschlüssen, die der Stilleheit des schwäbischen Kabinettsbildens keinen Eintrag tun würden.

Dr. Wilhelm Hausenstein.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Delegierte zur örtlichen Generalversammlung! Mittwoch, den 21. Mai 1913, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Neue Philharmonie, Rpenicker Straße 96/97. Ordentliche General-Versammlung für das 1. Quartal 1913. 1. Mitteilungen. 2. Geschäfts-, Klassen- und Arbeitsnachweisbericht. 3. Erwahl eines Mitgliedes zur Bezirksverwaltung. 4. Erledigung eingegangener Anträge. 5. Geschäftliches. Mitgliedsbuch und rote Legitimationskarte sind am Eingang zur Versammlung zwecks Abstempelung vorzulegen. Ohne Buch und Karte kein Zutritt. Wer über 8 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, hat ebenfalls keinen Zutritt. Die Bezirksverwaltung, S. A.: Aug. Werner.

Achtung! Grimm & Triepel Kautabak. In letzter Zeit sind mehrfach Nachahmungen unserer Stangen in den Handel gebracht worden. Man achte genau auf die Firmenzettel „Grimm & Triepel“ um jede Stange.

# Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse

Montag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Keller's Neuer Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:

## „Die Hygiene im Hause und im Beruf.“

Referentin: Frä. Dr. Wygodzinski.  
Gäste willkommen! [53/10] Der Vorstand.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C 54, Finienstr. 83-85.

Verwaltung: Amt Norden 1987. Kassieren: Amt Norden 185. Arbeitsnachweis: Amt Norden 1289, 9714.

Montag, den 19. Mai 1913:

## Bezirks - Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

Norden: Pharus-Säle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr. Fortsetzung der Diskussion von der letzten Bezirksversammlung.

Norden: Obiglos Festhalle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Frankes Festhalle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Swinemünder Straße 42, abends 8 1/2 Uhr.

Tegel: Wohlfarth's Festhalle, Reinickendorfer, Eichbornstr. 18, abends 8 1/2 Uhr.

Moabit: Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24, abends 8 1/2 Uhr.

Westen und Schöneberg: Vereinshaus, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 7 Uhr.

Osten: Comenius-Säle, Remeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.

Lichtenberg: Restaurant J. Ertolt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.

Stralau - Rummelsburg: Blumes Restaurant, Alt-Bohdagen 56, abends 8 1/2 Uhr.

Weißensee: Feukerts Festhalle, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.

Südenbezirke: Hohenstaufen-Säle, Sottbuscher Damm 76, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Koll. Siering.

Südost: Waldeemarstr. 75, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Koll. Siering.

Neukölln: Bartschs Festhalle, Hermannstr. 48/49, abends 8 1/2 Uhr.

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.

Steglitz: Albrechtshof, Albrechtstr. 1a, abends 8 1/2 Uhr.

Köpenick u. Friedrichshagen: Restaur. Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstraße 72, abends 8 1/2 Uhr.

Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal u. Umg.: Prochowaki, Ober-Schöneweide, Rathausstr. 13 (gegenüber der Post), abends 8 1/2 Uhr.

Spandau: Derts' Restaurant, Kurstr. 21, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Stellungnahme zur Generalversammlung.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Dienstag, den 20. Mai 1913, abends 8 1/2 Uhr:

## Branchen-Versammlung der Schlosser Berlins und Umgegend in den Musik-Festhällen, Kaiser-Wilhelm-Str. 18m.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Wilhelm Siering. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Dienstag, den 20. Mai 1913, abends 8 1/2 Uhr:

## Allgemeine Versammlung der Elektromonteurs und Helfer Groß-Berlins in gr. Saal d. Brauerei Friedrichshagen, Am Friedrichshagen 23.

Tagesordnung:

1. Sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Elektromonteurs Groß-Berlins verbesserungsbedürftig? Referent: Kollege Maus. 2. Diskussion.

Es ist Pflicht aller Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

118/7 Die Ortsverwaltung.

# Zentralkrankenkasse der Maurer.

Gipser und Stukkateure Deutschlands.

„Grundstein zur Einigkeit“

Verwaltungsstelle Berlin.

Mittwoch, den 21. Mai 1913, abends 8 Uhr.

im Gewerkschaftshaus, Saal 11, Engelsufer 15:

## Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht. 2. Bericht von der Generalversammlung in München.

151/3 Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Branche der Bergolder.

Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## Branchen-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 1.

Tagesordnung:

1. Soziale Gesetzgebung. Referent: Kollege Cechler. — 2. Bericht der Kommission. — 3. Bericht von der Generalversammlung.

83/7

Achtung! Achtung!

Modell- und Fabriktschler.

Die am 19. Mai fällige Branchen-Versammlung findet erst am Donnerstag, den 22. Mai, statt

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 20. Mai 1913, abends 8 1/2 Uhr:

## 22 Mitglieder-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Abt.: Obiglo, Schwedter Str. 23, kleiner Saal.          | 11. Abt.: Oranienburger Festhalle, Chausseest. 16. |
| 2. „ Obiglo, Schwedter Str. 23, großer Saal.               | 12. „ Artushof, Berleberger Straße 26.             |
| 3. „ Verolina-Säle, Schönhauser Allee 28, großer Saal.     | 13. „ Sand, Beustelstraße 9.                       |
| 4. „ Verolina-Säle, Schönhauser Allee 28, unterer Saal.    | 14. „ Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24.    |
| 5. „ Gitefche, Köpenicker Straße 74.                       | 15. „ Vatenhöfer-Haus, Turmstraße 96.              |
| 6. „ Böhmlisch, Hornholmer Straße 7.                       | 16. „ Funke, Teufelstraße 63.                      |
| 7. „ Strad, Schönhauser Allee 134b.                        | 17. „ Weibels Festhalle, Kolberger Straße 23.      |
| 8. „ Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42. | 18. „ Franke, Badstraße 18.                        |
| 9. „ Hornstra-Säle, Kiderstraße 6/7.                       | 19. „ Schmidt, Ringenallee 32.                     |
| 10. „ Kramer, Quittenstraße 35.                            | 20. „ Köstner Hof, Köstner Straße 8.               |
|  | 21. „ Pharmacy, Müllerstraße 142, Partieresaal.    |
|  | 22. „ Saxon, Köstnerstraße 138.                    |

Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung.
2. Stellungnahme zur Tagesordnung der Kreisgeneralversammlung am 27. Mai und den vorliegenden Anträgen:
  - a) Antrag der 19. Abt.: Herausgabe eines Wandkalenders betreffend.
  - b) „ betreffend Einführung des Wochenabonnements auf den „Vormärts“.
  - c) „ des Vorstandes: die Wahl der Delegierten zum Parteitag betreffend.
  - d) „ der Bezirke 644/45: Berichterstattung vom Parteitag betreffend.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

# Wahlverein Charlottenburg

Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## General-Versammlung im Volkshaus, Rosinenstr. 3.

Tagesordnung:

1. Vortrag. — 2. Wahl der Delegierten zur Kreisgeneralversammlung.
3. Anträge. — 4. Bericht von der Landtagswahl. — 5. Verschiedenes.

Es ist Pflicht jedes Genossen, zu erscheinen. Der Vorstand.

Berlin W. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden)

Berlin NO. Große Frankfurter Str. 115

**Trauermagazin** für Damen-Konfektion Kleider, Hüte etc. Außerst Preislos

**Farbige Konfektion** in größtem Maßstabe zu ganz niedrigen Preisen.

**Westmann**

**Schwarze Kleidung** Fertig am Lager:

Gehrock-Anzüge	70, 60, 36 M.
Smoking-Anzüge	80, 70, 40 M.
Curaway u. Weste	65, 50, 33 M.
Beinkleider	12, 10, 8 M.

Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jünglinge in größter Auswahl

Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden

**Baer Sohn** Kleider-Werke Berlin, Geogr. 1891. Chausseestraße 29-30, 11. Brückenstraße 11, Gr. Frankfurter Str. 20, Schöneberg, Hauptstr. 10.

DR. v. M. 6. — an

**Petershagen**

Neu erschlossenes Gelände, beginnend ca. 7 Min. v. Bahnh. Fredersdorf, Strecke Strausberg. Kostenfreie Auskunft b. a. Vertreter Public I. u. Verkaufspavillon a. Bahnh. Fredersdorf.

**Mieschke & Mitsche, BERLIN, Neue Königstr. 16.** Fabr.-Amt: Königs 6076.

Gesellschafts-Anzüge auch für Trauer haben wir stets am Lager.

Gehrock-Anzüge	20-45 M.
Rock-Anzüge	18-35
Frack-Smoking-Anzüge	25-60
Beinkleider, schwarz	3-8
Paletots, schwarz	15-30

Verleihung schwarz. Garderoba.

Garderobenhaus Gr. Frankfurter Str. 116.

**Feuerbestattung** Mark 100, — mit allem Zubehör u. Gebühren

Beerdigungs-Anstalt „Flamme“ Mantelstr. 111. Ausführliche Prospekt gratis. Fernspr.: Moritzpl. 5682.

**Ausnahmepreis** Ein Posten neuester **Prima - Bouclé - Teppiche**

Größe ca.	Mt. Bis her
165/235 cm	21 <sup>50</sup> (27.00)
200/300 cm	34 <sup>50</sup> (45.00)
250/350 cm	49 <sup>50</sup> (65.00)
300/400 cm	78 <sup>50</sup> (107.80)

Teppich - Spezialhaus

**Emil Lefèvre** Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158.**

Der neue Katalog mit bunten Teppichmustern 750 Abbild. gratis u. franko

**Emil Lefèvre** Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158.**

Der neue Katalog mit bunten Teppichmustern 750 Abbild. gratis u. franko

Zum neuen Schultheiß Soestr. 40, Ecke Genter Str. Speisen zu jeder Tageszeit. Vereinszimmer zu vergeb.

**Todes-Anzeigen**

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliebern zur Nachricht, daß der Kollege **Wilhelm Voß** Lydener Str. 17, Bezirk 3 verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes aus statt. 73/1 Um rege Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliebern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Paul Lorenz** Köstner Str. 5, im Alter von 68 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des neuen Jakob-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung. 83/6

Die Beerdigung unseres hochgeliebten Sohnes **Erich** findet Montag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus, Schwedter Str. 253, aus nach dem Friedhof, Nordend, statt. **P. Haacke und Fran.**

Am 15. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Seherinvalide **Karl Hirsch** im 80. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 8765

Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei. Die Beerdigung findet Montag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof der Christengemeinde in Mariendorf statt.

**Danksgiving.** Für die zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Klavierarbeiters **Adolf Laube** sagen wir allen Bekannten und Freunden sowie dem Mäzenerverein „Alpenalpe“, dem Mäzenerverein „Präsident“, dem Mäzenerverein „Friedensgarten“ und der Vereinigung der Musikinstrumentenarbeiter Berlins und Umgegend unseren herzlichsten Dank. 142 Die Hinterbliebenen.

**Danksgiving.** Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters **August Holkenhain** sagen wir allen Beteiligten unseren besten Dank. 8615 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksgiving.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben, unergelichten Mannes **Walter Baer** sage allen Bekannten, dem Metallarbeiterverband, dem Installationsbureau der K.G.-S. sowie den Kollegen der K.G.-S., Abteil. Z. III, meinen tiefgefühlten Dank. 6755

**Danksgiving.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Hermann Kunsch** sage ich allen Verwandten, Kollegen und Freunden, insbesondere den Sängern, meinen herzlichsten Dank. Frau Emma Kunsch geb. Böhm.

**Danksgiving.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank. **Henriette Abendroth** nebst Kindern. 882

**Danksgiving.** Für die uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Gastwirts **August Dalg** erwiesene Teilnahme sagen wir allen Freunden, Bekannten und Vereinstollegen unseren aufrichtigsten Dank. **Berta Dalg** nebst Tochter. 676



# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## Viertelsversammlungen

für das  
**Görlitzer Viertel** bei Graumann, Raunynstraße 27,  
**Köpenicker** in „Süd-Ost“, Waldemarstraße 75,  
**Frankfurter** bei Becker, Weberstraße 17,  
**Stralauer** in den „Comeniusfäden“, Memeler Straße 67,  
**Petersburger** in der Riebeck-Brauerei, Frankfurter Allee 53,  
**Landsberger** im „Elysiun“, Landsberger Allee 40.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Wahl der Viertelleitung. 2. Anträge zur Kreis- und Verbandsgeneralversammlung und Bestätigung der Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung. 3. Vorschläge zum Kreis- und Verbandsvorstand.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

# Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin.

## Damen-Konfektion.

Montag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## Bezirks-Versammlungen

in folgenden Lokalen:  
 Für Rentkolln und Südfeld bei Roddegal, Neukölln, Reuterstr. 62.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag der Kollegin Frau Nege über: „Die Entstehung der Familie und des Privateigentums“. 2. Diskussion. 3. Besichtigung des für die Schönhauser Vorstadt bei Goldschmidt, Stolpische Str. 36.  
 Für den Nordosten bei Grunze, Schönhauser Allee 156.  
 Für den Gesundbrunnen bei Bähr, Badstr. 44.  
 Für den Norden im Ewinemünder Gesellschaftshaus, Ewinemünder St. 42.  
 Für den Osten in der Riebeck-Brauerei, Frankfurter Allee 53.  
 Für den Wedding bei Greppernau, Palmaille Str. 2.  
 Tagesordnung in sämtlichen Bezirksammlungen:  
 1. Die geplante Wohlfahrts-Einrichtung der Konfektionäre und der Zwischenmeister. 2. Diskussion. 3. Geschäftsbesprechung.  
 Referenten sind die Kolleginnen Barisch, Grunze, Reine, Sabatz, Beller.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Die Kommission.

# Bekanntmachung. Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Berlin-Tegel

mit Ausschluß von Plötzensee.  
**Außerordentliche General-Versammlung**  
 wird anberaumt auf Montag, den 26. Mai 1913, abends 8 Uhr, nach dem Trappischen Saale (Bahnhofstr. u. So.), Berlin-Tegel, Bahnhofstr. 1-2.  
 Tagesordnung:  
 Beratung und Beschlußfassung über die neue Kassenordnung entsprechend der Reichsversicherungsordnung.  
 Sollte die Beratung nicht zu Ende geführt werden können, so findet die Fortsetzung am Dienstag, den 27. Mai, in demselben Lokal statt. Als Legitimation ist die schriftliche Einladung mitzubringen. — Die Herren Vertreter werden um pünktliches Erscheinen gebeten.  
 Berlin-Tegel, den 17. Mai 1913.  
 Der Vorstand, 37215  
 Oswald Kell, Karl Müller, Vorsitzender, Schriftführer.

# Theater und Vergnügungen

**Neue Freie Volkshäuser.**  
 Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Deutsches Theater: Hamlet.  
 Kommerzialhaus: Erdgeist.  
 Nachm. 8 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Die Herz-Deutsches Opernhaus: Fidelio.  
 Kommerzialhaus: Das Sittungsfest.  
 Schiller-Theater O.: Das Konzert.  
 Theater in der Königgrätzer Straße: Hundstage.  
 Metropol-Theater: Letzte Saballerie.  
 Flotte Bursche.  
 Neues Theater: Der fidele Bauer.  
 Kleines Theater: Lotzings Geburtstags. — Der Kryst seiner Ehre. — Der Unergründliche.  
 Schiller-Theater Charl.: König Lear.  
 Trianon-Theater: Der selbige Toupinel.  
 Abends 8 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: König Kranke.  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: König Kranke. Mittwoch: Ernst sein.

**Schiller-Theater O.**  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Das Konzert.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Zwei Wappen.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Zwei Wappen.**

**Schiller-Theater Charlottenburg.**  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**König Lear.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Moral.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Moral.**

**Berliner Theater.**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Filmzauber.**  
**Theater in der Königgrätzer Straße**  
 8 Uhr:  
**Die fünf Frankfurter.**

**Deutsches Schauspielhaus**  
 8 Uhr: **Der König.**  
 (Harry Walden: Elsa Schreiner.)  
**Kroll-Oper**  
 7 Uhr:  
**Die Meistersinger v. Nürnberg**  
 Montag: **Tannhäuser.**  
 Dienstag: Die Meistersinger v. Nürnberg.  
 Mittwoch: **Carmen.**  
 Donnerstag: Die Meistersinger v. Nürnberg.  
**Montis Operetten-Theater**  
 (fr. Neues Theater), Kant Roden 1141.  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der lachende Ehemann.**  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Der fidele Bauer.**

**Theater des Westens.**  
 8 Uhr („Vollständiges Dreifach“):  
**Der Vogelhändler.**  
**Residenz-Theater.**  
 Schluß der Spielzeit am 21. Mai.  
**Die Frau Präsidentin.**  
 (Madame la Présidente).  
 Schluß in 3 Akten v. M. Pennequin und B. Seber.  
 Morgen und folgende Tage:  
**Die Frau Präsidentin.**

**Theater am Kollendorferplatz**  
 Täglich abends 8 1/2 Uhr:  
**Extrazug nach Nizza.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 192.  
**Prinz und Bettlerin.**  
 Anfang 8 1/2 Uhr:  
 Montag: Prinz und Bettlerin.  
 Auf der Gartenbühne:  
**Achtung! Es geht los!**  
 Dr. Volke, Konz. Bunt. Teil. Anf. 4 1/2.

**Trianon-Theater.**  
 Täglich 8 Uhr: **Madame X.**  
 Sonntag, 26. Mai, nachm. 3 Uhr:  
**Der selbige Toupinel.**

**Urania.**  
 Taubenstraße 48/49.  
 Wissenschaftliches Theater.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**„Hohenzollern“-Fahrten.**  
 Sonntag u. Montag abends 8 Uhr:  
**Die Nordsee-Insel Sylt.**

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
 Heute Sonntag:  
**Eintritt 50 Pf.**  
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
 Ab nachm. 4 Uhr:  
**Großes Militär-Konzert**  
 (3 Kapellen).  
 Täglich **Gr. Militärkonzert.**

**Passage-Panoptikum**  
 Der weltberühmte amerikanische **Negerboxer**  
**Andrea Johnson** bei seinem Training zum Kampf um die Weltmeisterschaft.  
**Jon Got,** der akrobatische Schlafwandler! Der Mann mit der eisernen Hand, die schwebende **Aga, Jungfrau!**  
**Alles ohne Extra-Entree!**

**Boigt-Theater.**  
 Badstr. 58.  
 Sonntag, den 18. Mai 1913:  
**Auf nach Amerika.**  
 Sensationen-Geschichte der 1. 5. Aktien v. Dr. Jappert. Musik G. Grünfeld.  
 Musik. erstklassiger Spezialitäten.  
 Kassenöffnung 10 Uhr. Anfang 4 Uhr.

**Reichshallen-Theater**  
 Stettiner Sänger.  
 „Café **Größenwahn**“  
 Burleske von Meysel.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**Metropol-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr:  
**Leichte Kavallerie und Flotte Bursche**  
 abends 8 Uhr:  
**Die Kino-Königin.**  
 Operette in 3 Akten von Gul. Freund und G. Olfenbom.  
 Musik von Jean Gilbert.  
 In Szene gesetzt v. Dir. Rich. Schulz.

**Admiralspalast.**  
 Eis-Arena  
 Heute 2 Vorstellungen nachm. und abends  
 Das sensationelle Eis-Ballett  
**Flirt in St. Moritz.**  
 Beg. d. Nachm.-Vorst. (z. halb. Preis.) um 4 1/2 Uhr. Schluß 7 Uhr.  
 Beginn der Abend-Vorst. um 9 Uhr. Einlaß ab 7 1/2 Uhr.  
 Ab 10 1/2 Uhr halbe Preise.  
 — Erstklassige Küche. —  
**Wein- u. Bier-Abteil.**

**Folies Caprice.**  
**Die Novitäten:**  
 • Die Bank. •  
 • Sein letzter Wille. •  
 • Der Cowboy. •  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Bordert. 11—2 Uhr.

**„Clou“** :: Berliner ::  
 Konzerthaus  
 Mauerstraße 32. — Zimmerstraße 90/91.  
**Großes Extra-Konzert!**  
 Eintritt 50 Pf.  
 Der „Clou“ bleibt bis auf weiteres geöffnet.

**Eden-Palast-Vitascope-Theater**  
 Cottbuser-Damm 23. Am Hermanns-Platz.  
 Neukölln  
**Quo vadis?**  
 Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten.

**Arbeiter-Wanderverein „Berlin“**  
 Besanlagt durch die allgemeine Anerkennung und starke Beteiligung, welche sich unsere vorjähr. Spreefahrt verdient, veranstalten wir am 8. Juni unsere erste **Spreefahrt**  
**Oberspreewald-Fahrt**  
 Den Parteigenossen Groß-Berlins wird hiermit Gelegenheit gegeben, die (Lübbow, das märkische Lehn — Leipe — der prächtige Erlenwald — Raus-Wähe — Wotschafsta) ohne jede körperliche Anstrengung, Fußwanderung usw. kennen zu lernen.  
 Teilnehmerkarten = 5, 75 M. für Bahnfahrt III Kl. u. Spreefahrt sind  
 Zahlstelle I: Fritz Wählich, Stallter Straße 22, Dorsfeldt jede ge-  
 Zahlstelle II: Georg Weisbach, Grünstraße 21, Wärsche Aufkunft.  
 Schriftliche Auskunft in Vereinsangelegenheiten erteilt  
 Richard Hellriegel, Reutkolln, Beilestr. 31. 1/5

**Neue Welt.**  
 Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.  
 Sonntag, den 19. Mai 1913:  
**Großes Doppelkonzert und erstkl. Varieté-Vorstellung.**  
 Drei Kapellen.  
 Im großen Saale: **Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.  
 Abonnementshefte haben Gälligkeit.

**Schweizer-Garten**  
 Am Friedrichshain 29/32. Am Königs-tor. 865b  
 Heute Sonntag:  
**Große Extra-Vorstellung**  
 Nur **erstklassige Attraktionen.**  
 :: Lichtspiele :: Ball ::  
 Anfang 4 Uhr.  
 Am 1. Juni er.: **Eröffnung der Hauptsaison.**

**Schloß Weißensee**  
 Inh. E. Niemann.  
 Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Gr. Doppelkonzert**  
 ausgeführt vom Radetzki-Orchester, Dir. Wilh. V. Leeb aus Wien  
 und einer bestrenommierten Wiener Damenkapelle.  
 Ferner: **Großes Land- u. Wasserfeuerwerk**  
**Die Beschießung von Adrianopel.**  
 Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entrée 20 Pfennig.  
 Im Bal-champêtre: **Großer Elite-Ball.**

**„Cines“ PALAST** (früher Theater Gross-Berlin)  
 Das größte, schönste und bequemste Lichtbildtheater d. Welt.  
 Zum 188. Male:  
**Quo vadis?**  
 Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten!  
 Heute Sonntag  
**Jugend-Vorstellung 3 Uhr**  
 zu halben Preisen.  
 Matinee 5 Uhr, ab 7 u. 9 U.  
 Von 50 Pf. bis 3.25 M. inkl. Steuer  
 Plätze von 1 M. an sind numeriert

**„Cines“ Nollendorf-Theater**  
 Nollendorferplatz 4  
 Einziges Theater Deutschlands mit verschiebbarem Dach.  
 Der **lebende Leichnam.**  
 Nach einer Bogenheit, die **Grat Leo Tolstoi** seinem gleichnamigen Werke zugrunde legte.  
 Ferner 2 reizende Kinoleistungen:  
**Der neue Unterpräfekt**  
 und **Das Non plus ultra der Eleganz.**  
 Vorführung 5, 7, 9 Uhr.  
 Sämtliche Plätze sind numeriert.

**Alhambra**  
 Wallner-Theater-Str. 15.  
**Jeden Großer Ball.**  
 Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.  
**A. Zameitat.**

**Brauerei Friedrichshain**  
 Am Rudowtor. Del.: Ernst Liebing.  
 Jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag:  
**Kaffee-Frei-Vorstellung**  
 der Norddeutschen und Apollo-Sänger  
 bei freiem Entree. Freitag: Frei-Konzert.

**Moabiter Schützenhaus**  
 Plötzensee-Nordufer. 216, 157  
**Großes Konzert und Theater.**  
**Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank**  
 Hermannstr. 214/15. Neukölln Fernspr.: Neukölln 79.  
 Oekonom: Robert Bergner.  
 Täglich **Großes Garten-Konzert.**  
 Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntag nachmittags 4 Uhr.  
 Entrée: Wochentags 15 Pf., Sonntags 20 Pf.  
 Saisonkarte pro Person 1 M.

**Rich. Arnholds Schwarzer Adler**  
 Frankfurter Chaussee No. 5. Lichtenberg. Am Ringbahnhof Frankfurter Allee.  
 Täglich: **Großes Elite-Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Auftreten nur erstklassiger Künstler, u. a.:  
 Max L. der Henschenschaffe.  
 Arlo, Dolo und Partner, akrobatische Bicyclisten in ihrer humoristischen Szene: Ueberrant. 8911.  
 Jeden Mittwoch und Sonntag: **Tanz-Reunion.**  
 Jeden Mittwoch: **Elite-Tag.**  
 Jeden Donnerstag: **Großes Kinderfest.**

**LUNA PARK**  
 Sonntag:  
**30 Pfennig Volkstag.**  
 Kinder frei!  
 Park 1 Uhr.  
 Attraktionen 3 Uhr.

**Kreuzberg-Festsäle und Garten**  
 Bel. Otto Ernst, SW., Kreuzbergstr. 48  
 Jeden Sonntag:  
**Große Spezialitäten- und Theater-Vorst.** (Anf. 15 Pf.)  
 Jeden Mittwoch:  
**Reizend - Sänger.**  
 Jeden Freitag:  
**Paul Manthey's lust. Sänger.**  
 Boffen u. Witzgeist. Gällig.  
 Jedes neue Programm!  
 Einige Sonnabende und  
 jeden Sonntag an Vereine zu vergeben.

**Märkischer Hof**  
 Admiralsstr. 186. Kant Roden 4594  
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
 Empfehle meine Säfte zur Abhaltung von Sommerfesten zu den besten bekannten kalten Bedingungen.  
 Einige Sonnabende im Juni und Juli frei.

**Puhlmanns Theater**  
 Schönhauser Allee 148  
 Kassenöffnung 9 1/2 Uhr.  
 Sonntag, den 18. Mai:  
 Kultur. Dir. Puhlmanns weiblich-männlicher  
**Liliputaner-Truppe**  
 sowie anderer erstklassiger Spezialitäten.  
 Kassenöffnung 2 Uhr, Anfang 3 1/2 Uhr.

# Garbáty

## Cigaretten

für  
Qualitätsraucher

# Falkenhagen West



Neuerschlossene Waldgeände.

□-Rute von 15 Mark an

ab Lehrter Bahnhof in 30 Min. Direkt am Bahnhof Seefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 20 Minuten. Fertige Sommerhäuser von M. 300, 500, 700 aufwärts. Eigenkellere bereits ab 6.500 an. Auskunft auf dem Terrain: Hausauftrag. Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins Hochwald- u. Landbaustellen.



Preis M. 6.500

Preis M. 10.000

monatliche Mietzahlung M. 35.—

Jagd Gelegenheit

event. auch Jagdmittelbenutzung

Kleine Anzahlung. — Langjähr. Amortisat. Hypothek

Nieschalke & Nitsche, BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16 (Amt Köpenick 6376). Illustr. Prospekt gratis.

# „Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. H. H.)  
gegründet von organisierten Schneidergehilfen  
Berlin N.  
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger  
**Anzüge**  
und  
Sommer-Paletots,  
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen.  
Kinder-Anzüge in allen Größen.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.  
Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet.

Tel. Amt Norden 1591.

### Wasserbaustellen,

berri am Königl. Forst, Straße, Was. □-Rute 65 M. ab 190/11\*  
Gefälle mit am Dämmerlicht.  
Borortstation Wilhelmshagen u. Gruner.

### J. Baer

Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste streng feste Preise.

# Eis! Eis!

offerieren frei Haus, für das laufende Jahr

den großen oder ganzen Eimer (ca. 10 Liter) 30 Pf.  
den kleinen oder halben Eimer (ca. 5 Liter) 20 Pf.

Bestellungen erbitten nach:  
Röpenicker Str. 10/11, Telephon Amt Köpenick 11281.  
Rummelsburg, Köpenicker Str. 10/11, Telephon 10110.  
Roßki 1344.

## Norddeutsche Eiswerke.

### 2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 7.ziehungstag 17. Mai 1913. Bormittag

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Ziffer gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

104 405 555 52 510 877 1008 250 300 77 417 27 (3000) 77 557 619 2575 28 617 22 750 804 3008 255 376 595 91 811 41 942 76 85 4093 153 84 89 (1000) 953 470 (1000) 514 621 989 (3000) 5018 127 30 33 55 200 51 68 369 442 89 900 950 (3000) 60 6038 (1000) 47 (500) 58 180 336 873 611 713 64 (3000) 822 38 69 8751 146 78 (3000) 360 (1000) 65 439 75 568 94 (3000) 58 89 8070 157 276 334 (1000) 414 98 698 79 799 830 94 9369 54 36 451 55 581 (1000) 768 (500) 83 323 915 10001 33 (1000) 44 143 210 505 42 780 806 (500) 11319 447 65 79 510 31 617 62 89 794 908 12444 63 801 823 13309 108 (1000) 490 603 67 737 14089 260 426 819 25 15200 97 238 356 447 (500) 514 53 87 750 251 (3000) 89 820 10800 (500) 123 95 271 736 983 17193 244 58 817 984 10051 (500) 69 235 78 437 511 93 880 872 974 19229 359 456 362 750 810 25 961 20082 121 54 89 217 18 414 504 54 775 304 43 (1000) 2154 333 (500) 42 89 50 643 46 685 (1000) 79 92 96 857 90 21059 252 52 477 77 530 (500) 37 653 23000 73 132 290 655 24062 (1000) 104 373 624 54 77 857 704 25071 219 323 (1000) 45 (3000) 423 549 (500) 62 698 908 61 26127 423 837 10055 (3000) 81 27374 78 85 452 572 (500) 90 528 95 (1000) 869 28092 11 123 (500) 276 388 453 697 691 29050 91 275 342 445 63 789 (1000) 888 30294 737 95 (1000) 3018 73 95 119 63 (500) 209 3000 (5000) 22 24 36 353 470 56 508 904 32002 382 (1000) 471 604 805 70 992 33213 307 418 30 36 95 553 72 794 99 34019 21 262 377 (500) 558 63 611 732 944 35273 810 15 85 73 30108 24 241 (3000) 311 411 778 952 37141 267 418 573 670 711 907 (1000) 38344 (500) 71 87 358 604 82 744 857 925 (500) 39099 107 218 504 638 (500) 947 40114 85 292 364 410 81 (1000) 533 (1000) 630 62 (1000) 681 90 949 4109 21 272 219 426 (500) 91 989 42069 81 87 370 955 62 77 43077 125 35 539 95 847 (500) 44063 (1000) 145 60 340 80 474 610 625 63 95 45018 51 262 423 44 660 655 63 64 936 48317 (3000) 43 430 (500) 587 92 630 98 716 (1000) 541 922 81 47033 487 678 726 89 956 77 40140 306 602 88 98 661 49117 481 839 809 (1000) 50033 281 450 97 550 736 48 87 850 909 51069 67 237 844 95 75 530 891 928 63 52173 (1000) 237 (1000) 458 504 95 686 (500) 824 95 900 42 53159 830 533 88 658 997 54075 175 95 317 50 55 (500) 423 641 701 16 (3000) 47 88 881 906 43 83028 187 75 (500) 77 258 424 27 85 839 42 856 702 (1000) 51 58110 281 448 638 697 842 57012 427 510 65 70 659 704 58 807 95 58001 104 224 91 350 446 640 749 859 913 95 89105 0 285 547 772 875 94 90028 (500) 99 151 228 77 (1000) 366 473 (500) 67 696 (1000) 664 80 61281 384 94 668 893 34 (500) 965 (3000) 62014 162 (500) 261 (500) 308 421 609 870 906 83027 389 254 366 607 617 80 859 (3000) 548 (500) 78 816 886 86008 (3000) 65121 29 (500) 219 99 447 (500) 78 816 886 86008 (3000) 117 223 418 (3000) 73 80 839 611 55 (1000) 704 89 897 910 80 69 67057 115 317 608 86 63033 80 (500) 327 871 505 (1000) 91 (1000) 914 60030 214 42 310 401 59 78 (500) 678 96 908 37 70005 10 (1000) 141 527 712 7143 (500) 69 56 417 65 700 62 917 32 (1000) 36 42 61 72073 254 99 422 29 65 84 89 (500) 548 75 944 73007 53 71 97 (1000) 129 254 74 605 77 729 856 976 748 621 150 405 515 637 83 761 967 78000 210 69 317 48 (500) 448 671 815 78048 78 873 82 97 658 (500) 867 956 79 77020 72 91 430 65 538 695 95 811 (500) 77 928 73104 24 45 246 625 47 671 (500) 79004 127 30 79 245 367 (1000) 434 898 65 6700 90001 (500) 228 400 626 (500) 815 (3000) 938 (500) 41 78 81024 04 139 454 781 843 63 82035 40 153 340 (500) 429 77 690 (500) 607 (1000) 874 89 994 63011 95 302 419 73 539 64 66 730 77 939 46 84099 225 57 300 448 89 657 640 966 85202 414 82 605 936 88068 (1000) 196 25 43 303 62 66 844 82 428 748 87 895 827 82 87097 153 98 399 403 4 642 786 807 69 (1000) 88076 101 13 95 303 348 (1000) 450 510 643 972 74 80 898 89 89191 225 63 422 602 745 913 90037 211 (500) 46 381 419 630 (500) 727 35 (500) 39 91040 47 280 384 440 552 67 741 92215 67 97 (3000) 449 683 84 (1000) 917 35 93018 309 550 54 839 907 42 94014 283 372 604 95020 (500) 57 114 44 421 617 643 91 734 80 659 70 951 90025 220 658 (500) 788 809 97036 72 273 88 451 689 874 963 76 90062 80 (1000) 293 613 549 90911 100081 798 410 64 (500) 609 (500) 749 683 101015 224 88 44 510 69 732 900 102082 134 237 369 497 665 103029 91 (1000) 244 51 64 750 82 (3000) 928 104373 421 49 874 85 680 72 (500) 971 105116 258 (500) 392 438 64 590 619 878 100097 116 270 412 84 607 84 51 654 846 911 41 197056

### 2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 7.ziehungstag 17. Mai 1913. Nachmittag

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Ziffer gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

10046 144 413 71 973 11062 165 84 311 60 (1000) 468 687 12008 113 43 338 64 77 492 616 61 639 720 865 13121 219 35 37 330 400 633 636 708 37 14133 87 238 308 9 22 634 752 971 15008 63 201 69 621 707 833 18062 104 315 35 435 51 661 619 78 17006 361 884 618 716 80 918 (500) 18214 486 603 14 (500) 87 727 76 11254 35 98 560 906 (1000) 798 883 903 50 77 20198 619 831 (500) 21403 41 64 729 40 70 922 22052 (1000) 70 103 387 (500) 98 6 65 11 64 606 812 35 (1000) 23189 259 397 609 43 90 731 886 24006 73 (500) 322 91 (500) 476 850 978 28154 293 (500) 452 56 730 867 925 (500) 71 28190 3072 43 561 508 733 34 858 99 (1000) 936 82 (1000) 27279 96 397 64 457 686 789 566 (1000) 28142 55 76 876 801 90 909 73 79 29033 81 85 108 18 349 634 65 61 706 86 861 (3000) 978 (3000) 30171 45 225 881 31060 71 175 289 (500) 487 68 658 807 21 60 85 92 94 947 75 32037 128 204 647 74 703 61 62 893 971 74 75 33359 491 539 (500) 87 737 500 25 (500) 25 34033 374 659 622 73 74 663 927 35119 281 997 706 816 33 837 38055 235 402 72 563 95 (1000) 652 705 823 82 37000 (1000) 68 572 496 591 701 48 857 (500) 911 25 38143 425 (500) 694 956 39049 (1000) 527 818 25 95 40012 193 230 56 498 512 (500) 752 41056 209 42 67 324 965 42230 58 574 875 (500) 718 954 95 43141 512 676 627 71 81 44196 249 87 90 300 49 418 514 773 866 45015 387 422 (500) 33 839 90 925 46036 105 215 22 (500) 441 (500) 507 45 706 63 87 805 821 (500) 72 47011 135 249 69 454 507 502 65 (1000) 99 98 48066 118 48 125 41 65 411 (500) 528 62 49345 89 474 722 (3000) 72 50001 (500) 18 24 43 (500) 148 260 95 393 464 602 611 722 912 51025 64 (500) 200 (3000) 56 646 721 93 813 91 52590 52 378 481 96 685 76 (500) 67 53074 218 80 (1000) 590 95 491 517 (500) 74 833 923 54079 85 168 278 318 706 53147 99 273 477 680 690 56254 75 (3000) 78 371 (500) 488 534 615 703 14 39 46 817 971 80 57403 671 626 88 779 849 928 58129 393 441 45 76 633 (3000) 760 69 991 89095 324 314 72 874 90075 91 125 400 67 873 734 (500) 828 61330 530 629 726 814 77 62150 223 331 446 63 693 722 44 639 505 63199 237 304 456 64 611 28 609 98 882 972 (500) 64066 519 85 356 82 828 48 656 65105 50 (1000) 83 298 301 34 775 86207 87 335 (1000) 78 679 757 445 902 87099 802 21 (500) 23 31 681 638179 336 50 815 25 799 502 71 (500) 672 69268 96 333 605 742 500 910 96 (1000) 70207 223 226 (500) 31 88 304 571 687 59 71040 104 87 639 424 966 72001 101 (1000) 34 224 358 (500) 72 815 (500) 73060 (500) 74 153 215 312 22 52 666 923 68 74028 90 (1000) 593 395 459 745 888 398 (3000) 77 75232 690 77 908 78027 101 48 403 69 674 821 60 712 74 858 (500) 77029 111 (3000) 17 90 229 39 453 (500) 658 99 (500) 700 98121 71 (3000) 151 85 (1000) 331 75 412 14 409 (1000) 77 94 681 780132 (3000) 236 689 773 987 87 80069 138 97 535 85 819 43 933 45 81207 70 (1000) 542 620 95 613 735 64 830 82091 226 76 512 912 33121 209 15 65 343 623 658 94 743 838 93 84048 250 78 301 97 706 810 45 (500) 63 89 85021 173 232 99 650 730 72 828 47 974 85119 75 556 470 81 630 727 (500) 63 613 87 87011 228 322 25 425 40 684 (3000) 656 729 802 41 91 88000 73 159 287 70 325 438 694 618 27 900 89239 393 459 523 653 682 (1000) 923 90098 142 278 402 (500) 572 705 91173 363 138 (1000) 619 (1000) 92219 (1000) 41 545 608 77 608 83028 150 610 (500) 37 597 755 65 97 980 84202 373 477 90 65 631 65 689 729 897 95104 230 97 609 39 74 778 820 96087 189 235 32 392 422 541 48 894 97094 136 258 471 81 557 568 98143 42 820 828 69 618 84 68 740 95 533 64 89 99140 45 235 41 825 664 83 631 703 24 848 908 100294 201 416 (500) 27 684 (1000) 715 27 101058 171 638 704 927 102234 87 (500) 64 301 65 492 604 738 844 907 103015 173 200 459 (1000) 851 (3000) 69 638 77 770 944 104 307 459 645 65 905 92 105013 169 851 630 81 (3000) 106232 39 58 748 64 895 90 917 37 107085 106 295 331 (500) 413 34 87 581 627 (1000) 717 52 902 41 108091 (1000) 78 113 (1000) 225 39 (3000) 426 (500) 625 51 74 109032 111 337 624 (500) 943 79 110235 477 508 68 62 604 27 84 708 913 111258 75 380 438 (1000) 69 (500) 561 78 819 929 (1000) 112147 214 351 475 617 79 706 20 24 841 (3000) 113123 154 (3000) 239 63 (1000) 83 (1000) 415 43 (500) 609 21 618 805 32 (1000) 917 25 114208 423 826 53 (3000) 695 703 115097 223 74 (1000) 878 640 786 116012 88 239 69 377 601 43 64 66 95 117018 121 44 211 23 239 600 59 91 640 41 48 978 118320 22 875 637 118194 411 81 85 888 941 120200 397 68 604 789 887 121648 (500) 60 659 85 909 (3000) 56 122200 520 724 65 890 (1000) 120319 95 218 (500) 395 539 79 703 85 831 985 124039 254 72 337 406 664 693 743 125137 65 77 495 861 718 19 (1000) 41 897 902 68 126091 333 99 614 (1000) 704 127080 (500) 263 337 632 (500) 798 978 84 (3000) 128005 88 193 753 (500) 75 950 129010 247 357 60 63 418 58 524 92 (500) 814 251 628 63 925 130130 397 68 604 789 887 131648 (500) 60 659 85 909 (3000) 56 122200 520 724 65 890 (1000) 120319 95 218 (500) 395 539 79 703 85 831 985 124039 254 72 337 406 664 693 743 125137 65 77 495 861 718 19 (1000) 41 897 902 68 126091 333 99 614 (1000) 704 127080 (500) 263 337 632 (500) 798 978 84 (3000) 128005 88 193 753 (500) 75 950 129010 247 357 60 63 418 58 524 92 (500) 814 251 628 63 925 130130 397 68 604 789 887 131648 (500) 60 659 85 909 (3000) 56 122200 520 724 65 890 (1000) 120319 95 218 (500) 395 539 79 703 85 831 985 124039 254 72 337 406 664 693 743 125137 65 77 495 861 718 19 (1000) 41 897 902 68 126091 333 99 614 (1000) 704 127080 (500) 263 337 632 (500) 798 978 84 (3000) 128005 88 193 753 (500) 75 950 129010 247 357 60 63 418 58 524 92 (500) 814 251 628 63 925 130130 397 68 604 789 887 131648 (500) 60 659 85 909 (3000) 56 122200 520 724 65 890 (1000) 120319 95 218 (500) 395 539 79 703 85 831 985 124039 254 72 337 406 664 693 743 125137 65 77 495 861 718 19 (1000) 41 897 902 68 126091 333 99 614 (1000) 704 127080 (500) 263 337 632 (500) 798 978 84 (3000) 128005 88 193 753 (500) 75 950 129010 247 357 60 63 418 58 524 92 (500) 814 251 628 63 925 130130 397 68 604 789 887 131648 (500) 60 659 85 909 (3000) 56 122200 520 724 65 890 (1000) 120319 95 218 (500) 395 539 79 703 85 831 985 124039 254 72 337 406 664 693 743 125137 65 77 495 861 718 19 (1000) 41 897 902 68 126091 333 99 614 (1000) 704 127080 (500) 263 337 632 (500) 798 978 84 (3000) 128005 88 193 753 (500) 75 950 129010 247 357 60 63 418 58 524 92 (500) 814 251 628 63 925 130130 397 68 604 789 887 131648 (500) 60 659 85 909 (3000) 56 122200 520 724 65 890 (1000) 120319 95 218 (500) 395 539 79 703 85 831 985 124039 254 72 337 406 664 693 743 125137 65 77 495 861 718 19 (1000) 41 897 902 68 126091 333 99 614 (1000) 704 127080 (500) 263 337 632 (500) 798 978 84 (3000) 128005 88 193

Freistellen in den Heimstätten.

Die Heimstätten der Stadt Berlin haben Freistellen für solche in Berlin ortsbürgerliche Personen, die weder von einer Kranken-

Es ist in manchen Jahren vorgekommen, daß die für Freistellen verfügbaren Mittel nicht mal aufgebraucht wurden. Im Etatsjahr 1911 (1. April 1911 bis 31. März 1912), dem letzten, über das ein Jahresbericht des Heimstädtendirektoriums vorliegt, sind allerdings die Gelder nahezu vollständig ausgegeben worden.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste.

In Steinbaum N.-B. ist das Lokal zur Lößnitz, Inhaber G. Hänsler, von der Lokalliste zu streichen. Herr Hänsler weigert sich, sein Lokal zu Versammlungen herzugeben.

In Charlottenburg T.-B. ist das Lokal „Klostergarten“ am Spandauer Schiffbaukanal, Inhaber Ad. Pohmut, ebenfalls von der Lokalliste zu streichen.

Folgende Lokale sind in der Lokalliste als frei nachzutragen:

In Königswusterhausen als Verkehrslokal Ernst Gebert, Lindenwälder Straße 5.

In Strausberg das Lokal „Besenalter Mühle“, Inhaber W. Ebel, Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Am Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Köpenicker Str. 3: Generalversammlung des Wahlvereins.

Steglitz. Am Montag, den 19. Mai, finden die Stichwahlen statt. Alle Genossen haben zur Schleppearbeit frühzeitig sich in den ihnen zunächst gelegenen, an den Stichwahlen beteiligten Schlepplokalen einzufinden oder nach dem Zentralbureau bei Jodel, Körnerstraße 4, zu kommen.

Lichtenberg. Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Schwarzen Adler, Frankfurter Chaussee 5/6, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung.

Nieder-Schöneweide. Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Schulze, Brückenstr. 15.

Rosenthal. Dienstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Rosowes. Mittwoch, den 21. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Lokal von Schmidt, Wilhelmstr. 41-43, Versammlung des Wahlvereins.

Berliner Nachrichten.

Zwischen Wiesenthal und Eberswalde.

Mit einer Sonntagsfahrtkarte nach Eberswalde (Dritter Klasse, hin und zurück gültig, 1,95 M.) fahren wir mit einem der für diese Karten freigegebenen Personenzüge (um 6 Uhr oder um 8,41) vom Stettiner Hauptbahnhof ab, verlassen den Zug aber schon auf der letzten Station vor Eberswalde, nämlich in Melchow hinter Wiesenthal.

Bachholderunterholz und die weiten Bestände von Heidel- und Preiselbeeren, die zum Teile gerade in Blüte stehen, bilden seinen Schmuck. Laubwald tritt abwechselnd auf, und der ebene Waldboden geht allmählich in Hügelwand über.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SO., Adalbertstr. 41. Geöffnet werktäglich von 5 1/2-10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-1 und 3-6 Uhr.

Cabiner Rache und Kaiserbesuch.

Cabiner Erzeugnisse scheinen noch gerade ein Nahrungsmittel zu werden, um die Person des Kaisers herbeizuziehen. Bürgerliche Zeitungen melden, daß Wilhelm II. vor einigen Tagen den Untergrundbahnhof Klosterstraße besuchte, wobei sich die Besichtigung in der Hauptkassette auf den mit Majoliken aus Cabinen ausgestatteten Vorraum beschränkte.

Ein Märchen, das noch immer geglaubt wird, will davon wissen, daß die Große Berliner Straßenbahn jedem, der eine Million gebrauchter Fahrtscheine gesammelt hat, ein Geschenk in Form eines Pianinos oder in irgendeiner anderen Form machen soll.

Die Umgestaltung am Kupfergraben.

Der Stadtverordnetenversammlung ist eine ausführliche Vorlage über die Bewilligung von Mitteln für die Umwandlung der Gegend am Kupfergraben zugegangen. Der Vorlage entnehmen wir, daß die Unterrichtsverwaltung beabsichtigt, auf dem westlichen Teil des Univeritätsgrundstücks hinter der Univerität ein gewaltiges Gebäude zu errichten.

Die Oberbürgermeisterwahl in Charlottenburg

Beschäftigt nach wie vor die Bürgerschaft. Es ist nämlich bekannt geworden, daß die sogenannten Liberalen auf recht eigenartige Weise den Kasseler Oberbürgermeister Scholz zum Oberhaupt von Charlottenburg erklären wollen.

jähriger Tätigkeit. Es liegt nicht der geringste Grund vor, eine solche Oberbürgermeisterwahl zu unterstützen.

Die Aborte der Sommerlokale in der näheren und weiteren Umgebung Berlins zeigen auch in diesem Jahre wieder vielfach eine standalose Beschaffenheit. Sie sind um so schlechter, je weiter die betreffenden Ortschaften von Berlin entfernt liegen.

Die für Lohn angeworbenen Wahlhelfer

scheinen den bürgerlichen Parteien nicht immer viel Freude gemacht zu haben. Die Fortschrittliche Volkspartei hatte auch für den 10. Landtagswahlbezirk, den sie schwer bedrückt sah, Hunderte von bezahlten Hilfskräften zusammenstellen lassen.

Die „rechtsstehenden Parteien“ waren selbstverständlich gleichfalls genötigt gewesen, bezahlte Hilfskräfte anzuwerben. Auch sie bedienten sich dazu eines Vermittlungsinstituts, das den Stellungsuchenden 20 Pfennig abnahm.

Die Freikarten für Stadtverordnete für die Straßenbahn will der Magistrat wieder beseitigen und zwar glaubt er das auf Grund einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts tun zu müssen.

Zu Dienste tödlich verunglückt

ist Freitagabend der Eisenbahnkloster Ricimüller aus der Viktoriastraße 71 zu Lankwitz, der dort bei seiner Mutter wohnte und auf dem Anhalter Bahnhof beschäftigt war.

Einen dreifachen Diebstahl beging am Sonnabendabend auf dem Kossamt 68 ein junger Mann, welcher sich an einen Schalter heranschickte und einen Hundertmarkschein entwendete.

Aus der Selbstmordchronik. Unglückliche Liebe hat die 20 Jahre alte Verkäuferin Marie Sch. aus der Goldenerstraße 66 in den Tod getrieben. Sie erhängte sich gestern mittag in ihrer Stube an der Türangel und war bereits tot, als man sie um 1 1/2 Uhr auffand.

Gegen den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit wegen 60 Pfennigen wehrt sich die Firma Eduard Gruda, Rosenthaler Straße 19, in einer längeren Zuschrift an uns. Sie legt dar, daß der Schuldner wiederholt mit den Raten im Rückstand geblieben sei und daß die Firma Gruda gezwungen gewesen wäre, im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen.





